

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung vom unsern Verlagsstellen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Boten in der Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben durch die Boten 120 Pf., außer 42 Pf. Beförderung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Festtagen und an Feiertagen. — Wanderausgabe unter Umständen ist nur mit beiderseitiger Einverständigung gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile: ober dem Raum für Werbung und Anzeigen 10 Pf., im Restraum 40 Pf. Bei längerem Satz entsprechender Staffelpreise. Für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Beilagen besondere Preise. Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Preisermäßigung bis 10 Uhr, samstags bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 128.

Freitag, den 2. Juni 1911.

37. Jahrg.

Viel Geschrei und wenig Wille.

Sehr reich ist Klarheit über Ursache und Zweck der neuesten balkanischen Mission Russlands gekommen. Es lagen dieser feinerlei friedensförderlichen Absichten zugrunde, sondern sie war nur die Folge der an die Mächte gerichteten Bitte des durch türkischen Truppenansammlungen an seiner Grenze geängstigten Königs von Montenegro, sein Land vor einem Einbruch derselben zu schützen. Die Petersburger Regierung glaubte, die Gelegenheit benutzen zu müssen, den Südländern in Erinnerung zu bringen, daß der russische Jar noch immer ihr Protektor und stets bereit sei, ihre Interessen zu wahren und ihnen zu helfen. Zu diesem Behufe kam Russland der Bitte sofort nach, um nicht durch eine andere Macht, etwa den Antipoden Österreich-Ungarn, überholt zu werden. Die Form, in welcher der russische Botschafter in Konstantinopel vorstellig wurde, war weit milder als der Wortlaut, durch welchen dieses Vorgehen vermittelt der Petersburger Telegraphen-Agentur der Welt, und damit auch den balkanischen Slaven bekannt gegeben worden war. Der Zweck wurde in Wirklichkeit erreicht, wie nicht anders erwartet werden konnte. Denn, wenn auch der türkische Minister des Äußeren etwas gereizt antwortete, daß sich die Regierung des Sultans über ihre Handlungsweise vom Ausland keine Vorschriften machen lasse und daß die Frage, ob die Türkei Montenegro angreifen werde oder nicht, lediglich vom Verhalten des letzteren resp. davon abhängt, ob dieses die aufständischen Albanesen unterstütze oder nicht, — so erklärte er doch auch mit Bestimmtheit, daß die Pforte durchaus nicht die Absicht habe, das Land der Herzegowina anzugreifen. Die russische Regierung gab sich mit dieser Antwort um so leichter zu zufrieden, als sie ja wußte, daß der eigentliche Störenfried ihre mit den albanischen Anführern verschworenen und verschwägerten Schlingel in den Schwarzen Bergen sind, von denen so viele an der Seite der Wallachen kämpfen. Nimmere hatte Russland triftigen Anlaß, seinen Druck in Cetinje in verstärkter Weise zu wiederholen, ohne daß unter den Südländern die Meinung aufkommen konnte, daß es die Montenegro in die Schieße gelassen habe. Um seine Freistige im Süden der Donau aufzusuchen, tat man von Petersburg aus noch mehr: man forderte die Mächte auf, gleich Russland bei der Pforte vorstellig zu werden. Deutsche Zeitungen berichteten, daß diese Zumutung durchweg abschlägig beschieden worden sei. Dies ist jedoch nicht den Tatsachen entsprechend. Richtig ist nur, daß die betreffenden Regierungen sich auf die Montenegro in die Bitte hin nicht bewegen gefühlt hatten, den von ihnen verlangten Schritt zu tun, und zwar in genauerer Kenntnis der Sachlage. Auf die von Petersburg gegebene Einladung aber zeigten sich nicht nur Frankreich und England, sondern, wie es scheint, auch Italien bereit, der Pforte in möglichst schonender Weise ebenfalls in's Gewissen zu reden. Deutschland und Österreich-Ungarn freilich wollen, wie von verschiedenen Seiten berichtet wurde, erst klargestellt wissen, ob es angebracht sei, in Konstantinopel oder in Cetinje die verlangten Vorstellungen anzubringen. Da nun, wie schon gesagt, der türkische Minister des Äußeren dem russischen Botschafter kategorisch geantwortet hat, daß man nicht daran denke, Montenegro anzugreifen, wenn dessen Bewohner ausführen, die Wallachen zu unterstützen, so werden sich die Berliner und die Wiener Regierung nur an einem gemeinsamen Schritte beteiligen, der beim Zurückkönnen der Schwarzen Berge unternommen wird, dem Werte dadurch zuwiderkommen zu wollen scheint, daß er bereits eine seine Untertanen beruhigen und von der Teilnahme an der Intervention abhalten sollende Kommission nach der gefährdeten Grenze geschickt hat.

Die ganze Affäre wird nimmere wohl im Sande verlaufen, da ganz Europa den Frieden und den status quo auf dem Balkan ernstlich aufrechtzuerhalten will. Selbst Russland macht in dieser Hinsicht vorläufig keine Ausnahme.

Bemerkenswert ist es, daß hervorragende italienische Zeitungen entschieden Partei für Russland ergreifen und dessen Vorgehen glorifizieren. Seitdem Italien auf Trivolis und auf Albanien spekuliert oder wenigstens

dem königlichen Schwiegervater in Cetinje die Erhebung auch zum Herrscher aller Albanier wünscht, damit deren Gebiet nicht von Österreich verschlungen werden könne, nimmt man im Süden der Alpen stets gegen die Türkei Partei. Die albanerfreundliche Stimmung der Italiener hat sich auch während des jetzigen Aufstandes erwiesen. Sie ersehen zunächst, als Zwischenstadium, die Autonomie Albaniens als integrierenden Teil des türkischen Reichs. Bezeichnend ist, was z. B. das „Giornale d'Italia“ in dieser Beziehung sagte: Es tadelte die Gemütsruhe des türkischen Sultans gegenüber der albanesischen Frage, forderte, daß Italien die Bemühungen, ihre Selbständigkeit im Osmanischen Reich zu erlangen, nach Kräften fördere und daß die italienische Diplomatie ihr Bestes tun müsse, um die Pforte in deren eigenem Interesse zur Herbeiführung eines vernünftigen und gerechten Ausgleichs mit den Albanen zu bewegen.

Heute ist die albanische Frage noch eine interne des türkischen Reichs. Cines Tages aber, der freilich noch fern liegt, kann sie auch zu einer internationalen werden. An Präzedenzfällen, die sich auf dem Balkan ereigneten, fehlt es ja nicht.

Das Fazit der Reichstagsession.

Wir stehen am Ende einer langen und anstrengenden Reichstagsession, richtig gesagt, eines Sessionsabschnittes, denn im Spätherbst wurde die im vorigen Jahre abgebrochene Session wieder aufgenommen, und auch jetzt schließt die Session formell nicht ab, sondern sie wird auf den Herbst vertagt, damit noch kurz vor dem Voranschluß der Legislaturperiode die wichtigsten und gesetzgeberischen Kernstücke aufgearbeitet werden können. Die fortschrittliche Volkspartei hat keinen Zweifel daran gelassen, daß sie an sich die Fortsetzung der Arbeiten im Herbst nicht gern sieht mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehenden Neuwahlen und die damit hervorgerufene Schwierigkeit, ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten und die Debatten und Beschlüsse von der agitatorischen Überwucherung frei zu halten. Es ist leider zu befürchten, daß die gesetzgeberische Verarbeitbarkeit nicht immer von rein sachlichen Motiven beherrscht sein wird, sondern daß bei manchen Parteien das Bedürfnis, sich bei den Herren Wählern noch in letzter Stunde beliebt zu machen, die parlamentarischen Gesichtspunkte beeinflussen dürfte. Da aber die Herbstsession eine beschlossene Sache ist, so wird der entscheidende Liberalismus sich mit ihr abzufinden haben und auch hierbei seine Pflicht und Schuldigkeit tun, genau wie in dem abgelaufenen Sessionsabschnitt.

Zu den vergangenen Monaten ist von Reichstage, das muß ihm gerechter Weise nachgesagt werden, fleißig gearbeitet worden. Und es sind auch bedeutende Gesetze zustande gekommen, über deren Wirkung man freilich sehr verschiedener Meinung sein kann. Die Verhandlungen über den Etat sind allerdings nicht zu denjenigen Materien zu rechnen, bei denen man von großer gesetzgeberischer Fruchtbarkeit sprechen kann. Und trotz der diesmal sehr geringen Veränderungen des Etats ist es wiederum nicht gelungen, ihn rechtzeitig herzustellen, was uns so bedauerlicher ist, als es sich hier um einen Zustand handelt, der chronisch zu werden scheint. Die erste große Vorlage, die den Reichstag passierte, war die Reichszuwachsststeuer, über deren finanzielle und volkswirtschaftliche Nachwirkung man sehr geteilter Meinung sein kann und die daher auch von den meisten Parteien nicht zur Fraktionsfrage gemacht wurde, jedoch hier ein Auseinandergehen der Fraktionen stattfand, wie es sonst in diesem Maße selten vorkommt. Noch viel schwieriger Vorbereitungen und Kommissionsarbeiten bedurfte die ehschloßliche Verfassungsvorlage, die aber schließlich mit großer Majorität und in einer Ausgestaltung unter Dach und Fach gebracht werden konnte, mit der die liberalen Parteien sehr einverstanden sein konnten. Es ist durchaus unrichtig, wenn jetzt die sozialdemokratische Presse, um ihrer Fraktion verständige Haltung den Radikalen draußen im Lande planförmig zu machen, es so darstellt, als ob die großen Errungenschaften im Wahlgesez erst dem tatkräftigen Eingreifen der Sozialdemokratie zu danken gewesen seien. In Wirklichkeit ist hier die Mitwirkung der fortschritt-

lichen Volkspartei für das Zustandekommen des Gesetzes auf so freigelegter Basis von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Die Erreichung nicht nur einer, sondern beider Majoritäten ist einzig und allein der geschickten und zielbewußten Taktik der Unterhändler der fortschrittlichen Volkspartei zu danken gewesen, wie das unendlich belegt werden könnte. Der Kompromiß mit der Regierung war fertig, als die Sozialdemokratie mit der Regierung zog, deren Stimmen allerdings, um die sonst schwache Mehrheit zu sichern, durchaus erwünscht waren. Die positive Mitarbeit der Sozialdemokratie in diesem Falle ist aus allgemein politischen Gründen gern zu begrüßen gewesen, aber es ist notwendig, zu vorderein zu verbinden, daß diese Partei sich nimmere ein Verdienst zuekennt, das ihr gschichtlich nicht zukommt.

Schließlich ist auch noch die Reichsverfassungsordnung fertig gemacht worden trotz aller großen Schwierigkeiten, die ihrer sachlichen und geschäftsordnungsmäßigen Erledigung im Wege standen. Das Werk leidet an außerordentlichen Unvollkommenheiten und Mängeln, und das Großagrariertum hat es auch hier meisterlich verstanden, seine Interessen wahrzunehmen und namentlich die Landfrankentafeln zu einer ziemlich harten Auf auszuhebeln. Aber die Vorlage stellt dessen ungeachtet immerhin in mehreren Punkten einen gewissen Fortschritt dar, so daß der Mehrheit der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei die Annahme trotz und allem geboten erschien. Die Wünsche auf Beseitigung der Mängel und Fehler des Gesetzes werden ja allerdings bald eintreten und bei der fortschrittlichen Volkspartei ein geeignetes Ohr finden. Zu bedauern ist es, daß es nicht mehr gelungen ist, auch das Verfassungsgezet für die Angeestellten noch in diesem Sessionsabschnitt fertigzustellen. Es ist fraglich, ob es im Herbst möglich sein wird, diesen Entwurf, der auch recht erhebliche sachliche Schwierigkeiten bietet, in einer die beteiligten Kreise befriedigenden Form zur Verabschiedung zu bringen.

Zu erwähnen ist noch, daß es auch gelungen ist, den deutsch-schwedischen Handelsvertrag und das Handelsabkommen mit Japan fertigzustellen — von sonstigen kleineren Vorlagen, Rechnungssachen und einer zerstückelweise recht erheblichen Anzahl von Petitionen abgesehen. Die Session trug, wenigstens in ihrem letzten Teil, überhaupt einen sehr sachlichen Charakter, was natürlich nicht hindert, daß die großen politischen Gegensätze und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die schwarz-blaue Mehrheit nach wie vor bestehen bleibt. Trotz ehschloßlicher Verträge bleibt die konservativ-lexikale Freundschaft in alter Unzigkeit aufrecht, und im Wahlkampf wird der Liberalismus seine Waffen in erster Linie gegen diese geizten Parteien zu wenden haben. Die Session hat jedenfalls die Vereinwilligkeit und die Fähigkeit der fortschrittlichen Volkspartei, an den gesetzgeberischen Aufgaben des Reichs positiv und sachlich mitzuarbeiten, in hervorragender Weise dargetan. Die tatsächlichen Erträge traten hier, wo für weite Volksteile segensreiches geschaffen werden sollte, zurück; die sachlichen Momente überwiegen. Die Fraktion hat bei allen Gelegenheiten, und zum Teil mit gutem Erfolg, in den Kommissionen und im Plenum, im Sinne der Anschauungen der Partei und zum besten aller Volksschichten zu arbeiten verstanden. In demselben Sinne wird sie ihre Tätigkeit nach den Sommerferien fortsetzen.

Aus dem Reichstage

Schreibt man uns: Die Aufregung über die neuen Entwürfe der Kompromißmehrheit bei dem Einführungsgesez zur Reichsverfassungsordnung wäre am Dienstag vermieden worden, wenn diese Mehrheit sich dazu verstanden hätte, vor der Einbringung ihrer Entwürfe sich mit der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie ins Einvernehmen zu legen. Man hätte dann gewußt, welche Vorgänge den Grund zu dem neuen Vorstoß abgegeben hätten, und es wäre der Ansicht der Überwiegenden, der am Dienstag unbedingt vorlag, nicht gegeben gewesen. Der Akt der parlamentarischen Unfreundlichkeit, die hier vorlag, hat sich ja auch durch die Hinauszögerung des Schlußes der Session empfindlich gerächt.

Nach dem Verlauf der Kommissionsitzung war es am Mittwoch allen Mitgliedern höchst wahrscheinlich, daß von seiten gewisser sozialdemokratischer Kampfvorstände in zweierlei Richtung verhandelt werden ist, die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Anstellung und Entlassung von Beamten der Krankenkassen zu durchkreuzen; erstens dadurch, daß sie mit parteigenösslichen Angehörigen in den Fall der Kündigung eine außerordentlich hohe Entschädigung ausmachten, dann aber auch dadurch, daß sie nichtsozialdemokratischen Angehörigen die Kündigung androhen und von ihnen verlangten, daß sie im Falle von Streitigkeiten sich auch in Zukunft einem Schiedsgericht unterwerfen sollten, dessen Mitglieder nach Lage der Sache überwiegend oder ausschließlich Sozialdemokraten gewesen wären. Wenn auch für die fortschrittliche Volkspartei ein strikter Beweis noch nicht geführt worden ist, daß diese Dinge alle passiert sind, so mußte sie, wie ja schon der Abg. Dove geltend erklärt hatte, doch Bestimmungen zulassen, die die Möglichkeit des Vorkommens solcher Umgehungsversuche des Gesetzes verhindern, nämlich nur unter der Voraussetzung, daß diese Bestimmungen sich nicht als politische Ausnahmemaßnahme charakterisieren. Das ist aber, wie allseitig angegeben wurde und auch der Abg. Veibel am Mittwoch in der Reichstagsitzung im Grunde genommen anerkannt, mit den Anträgen der Kommission der Fall.

Nach den in Rede stehenden Paragrafen treten die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, insoweit sie das Angestelltenrecht betreffen, sofort in Kraft. Verträge, die offensichtlich zu dem Zweck geschlossen worden sind, um die Anordnungen der Reichsversicherungsordnung zu durchkreuzen, werden für nichtig erklärt. Es darf bei Streitigkeiten aus früheren Verträgen niemals der Reichswohngesetz angezogen werden. Ferner erhalten Angestellte, die nach dem 30. Mai eingestellt werden, das Recht, bis 14 Tage nach dem Inkrafttreten des Einführungsgesetzes, also wahrscheinlich bis ungefähr zum 20. Juni, dem Kampfvorstand gegen diese Kündigung zu appellieren. Der Kampfvorstand muß bei der Entscheidung bereits mit der getrennten Mehrheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auftreten, und nicht in der bisherigen Vorstandsorganisation. Seine Entscheidung ist maßgebend, und dadurch hofft man, die etwaige Schlimmung von Beamten verhindern zu können.

Marokko.

Der Bevollmächtigte des Sultans Mula Hassan El Mokri und der französische Minister Cyprien haben sich heute, den 2. Juni, in Paris über die Bedingungen eines französischen Protokolls über Marokko ein Einverständnis erzielt. Allein beide sind Diplomaten und huldigen wohl auch beide dem Grundgesetz, die Sprache sei erfinden, um die Gedanken zu verbergen. Der gewöhnlich zum unterirdischen Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ in Tanger meldet nämlich seinem Blatt, in Tanger laute das Gerücht, daß ein Abkommen zwischen El Mokri und dem französischen Minister des Äußern ein Geheimvertrag geschlossen worden sei, dessen Bestimmungen das französische Protokoll über Marokko aufrichten würden. Das klingt sehr wahrscheinlich. Nachdem schreibt die in Tanger erscheinende englische Zeitung „The Standard“, Marokko solle ausnahmslos französisch sein, was es mit seinen Grenzen, Spanien erhalte das Meer und seinen Hinterland, Deutschland werde sicher seinen Anteil erhalten. Die Provinz Sus sei der alte von Algier bis unberührt; keine Polizei, keine Staatsbank, keine Zollkontrolle bilde dort ein Hindernis für eine neue Regelung. Der Sultan habe im Sus nichts zu sagen. Erst mit Hilfe der französischen Truppen werde er dort sich Geltung verschaffen können. Das Marokko der Verträge sei vom Sus durch den Atlas getrennt. Die Bewohner wünschten ihre Häfen dem Handel geöffnet zu sehen. Sie würden jede Nacht, die hauptsächlich das Land erschließen und ihren Handel ausdehnen wollte, mit offenen Armen empfangen. Nur Deutschland komme in Frage. England scheine die Nordküste mit Tanger ins Auge zu fassen.

Beim Empfang des Generals Moinier durch den Sultan entstand nach der „Köln. Ztg.“ ein komischer Zwischenfall dadurch, daß die Kapelle des Sultans verabschiedet, weil die im Siegetanz ankommende und dann erst die „Marschälle“.

Nach einer Meldung aus Fez verbleiben dort vorläufig fünf Kompagnien Infanterie, eine Batterie Artillerie, eine Schwadron Kavallerie und ein Feldlazarett. 15000 Mann sollen zur Anlage von Stuppenstationen zwischen Rabat und der Hauptstadt sowie zur Verwahrung des Gebietes verwendet werden.

Im englischen Unterhaus stellte am Dienstag Dillon die Anfrage, ob die französische Regierung der englischen eine Mitteilung darüber gemacht habe, wie lange sie die Besetzung von Fez aufrecht zu erhalten beabsichtige, oder ob sie irgend eine Mitteilung über ihre Absichten hinsichtlich der Besetzung von Fez gemacht habe. Staatssekretär Grey erwiderte, die erklärte Absicht der französischen Regierung sei, das Joch der Europäer in Fez sicher zu stellen, die Souveränität des Sultans und die Integrität seines Reiches aufrecht zu erhalten und die Freiheit des Handels zu sichern, die von der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit abhängen. Die Instruktionen an den französischen Oberbefehlshaber gingen dahin, daß er nicht länger als unbedingt notwendig in Fez bleiben solle.

Politische Übersichten.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser Franz Josef empfing am Mittwoch um 1 Uhr nachmittags den

Ministerpräsidenten Graf Kuhn Hedenberg in Audienz. Der Ministerpräsident wurde zur Hofkapell zugezogen. Der Kaiser, der sich ausgezeichnet fühlt, wird Donnerstag nachmittag nach Wien abreisen.

Frankreich. Papst Pius X. vollendet am Freitag, den 2. Juni, sein 76. Lebensjahr. Er wurde am 1. Juni 1855 zu Nole in der damaligen österrösterreichischen Provinz Venetien von armen Eltern geboren und hieß Giuseppe Carlo, bevor er am 4. August 1903 zum Nachfolger Leo's 13. auf dem päpstlichen Stuhle gewählt wurde. Belgien. Die Regierung lehnt jeden Vergleich in dem Prozeß um das Vermögen des Königs Leopold ab und fordert die vollen 54 Millionen für die Staatskasse. Dem der Kaiser hat am Freitag es am Mittwoch bei Fortsetzung der Beratung über die Zulassung des Schulgesetzentwurfs wiederum zu großen Tumulten, die fast eine halbe Stunde andauerten und die Verhandlungen unermülich machten.

Frankreich. Der Senat hat das von der Deputiertenkammer votierte Gesetz provisorische Budgetzwangsbeiträge betreffend. Aus Paris wird gemeldet: Der Erdarbeiterkongress, der von verschiedenen Mitgliedern des Erdarbeiterbundes überfallen worden war, ist seinen Verlesungen erlegen. Am Dienstag griffen fünfzig Aufständische abermals die Arbeitstillen an, sie wurden jedoch von Schulzeuten und Soldaten vertrieben. Einundzwanzig der Angreifer wurden hierauf festgenommen. Ein Trupp von Revolutionären, die die Festnahme des Kongresses über die Entlassung aus dem Gefängnis St. Azare abholen wollten, hatte einen Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem elf Polizeibeamte verletzt wurden. Zwei Revolutionäre wurden verhaftet.

Rußland. Die großen Gauer in Rußland werden gnädig behandelt. In dem Prozeß gegen den früheren Reichspräsidenten, der am 1. Juni vom Senat'sgericht in Meibot und seinen Gehilfen Korotki zu 1 Jahr Korrekziongefängnis und Verlust aller Rechte verurteilt, gleichzeitig aber beschloffen, beim Kaiser eine Wiederrückführung des Urteils nachzusuchen. — Nach früheren Erörterungen darf Meibot auf Begnadigung nicht rechnen. Wellecht kriegt er auch noch einen Gnadenantrag und wird wieder angezählt. Solche Leute kann Meibot nicht festhalten. Meibot ist Kaiser's Sohn machte am Dienstag seine erste Ausfahrt. Er reist am Sonntag nach Baden-Baden. — Der Jar empfing am Mittwoch in Jarosko-Selo den deutschen Botschafter Bortales zu einer langen Audienz, die mit der Fertigstellung des deutsch-russischen Abkommens in Verbindung gebracht wird. Der russische Kaiser hat seine in seinem Reichthum und seinen Mitteln der Reichsarmee zu betr. Bewilligung der Mittel zur Vermeidung des Baues von vier Linien-schiffen, für den Bau der neuen Schiffe der Schwarzmeerflotte und zur Verstärkung der Landesverteidigung.

Spanien. Wie aus Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gemeldet wird, herrscht in der dortigen Bevölkerung in Folge der Verhängung der Verurteilung über das Gesetz, betr. Teilung des Archipels in zwei Verwaltungskreise große Erregung. Sonntag abend brachen Unruhen aus, und man verbrachte das Regierungsgelände in Brand zu setzen. Truppen stellten die Ruhe wieder her. Wie vom Dienstag aus Las Palmas gemeldet wird, ist es Montag wieder zu Unruhen gekommen, die sich auf die öffentlichen Gebäude ausdehnten. Die Polizei mußte von den Wassen Gebrauch machen, um die Menge zu zerstreuen, aus deren Reihen einige Schiffe fielen. Ob Verwunden verletzt worden sind, ist noch nicht festgestellt.

Türkei. Der russisch-türkische Zwischenfall ist erledigt. Die Beziehungen zwischen Montenegro und der Türkei sind jetzt soweit gelichtet, daß ein Besuch des Königs Nikola in Belgrad ist. Der Tag der Ankunft wird nach der Rückkehr des Sultans festgestellt werden. — Der bulgarische Gesandte in Konstantinopel hat dem türkischen Kriegsminister sein Bedauern über die Erziehung des türkischen Leutnants bei dem letzten Grenzzwischenfall ausgesprochen. — Nach dem ist alles aus. Der noch ersehene bulgarische Hauptmann ist noch nicht dem arabischen türkischen Leutnant kommissiert worden. Der Chef des türkischen Sicherheitsdienstes, Brigadegeneral Ghaleb, ein hervorragendes Komiteemitglied, hat seine Entlassung genommen. — Türksicher Sieg über ausländische Beduinen. Nach einer Depesche des Großherzogs von Walla ließ eine aus Truppen sowie aus Leuten des Großherzogs bestehende Expedition am 22. Mai auf dem Wege von Rumkida nach Geba auf eine Kolonne Aufständischer, welche nach neunstündigem Kampfe zertrümmert wurde. Die Aufständigen hatten 7 tote und zahlreiche Verwundete; ein Teil von ihnen unterwarf sich. Auf Seite der Truppen wurden zwei Offiziere und acht Mann getötet und achtzehn Mann verwundet.

Sina. Zur Entwicklung der Industrie in der Mandchurie bemiffte das chinesische Finanzministerium dem Bischof von zweieinhalb Millionen Taels. Ausländische Sachverständige sollen als Ratgeber hinzugezogen werden.

Nordamerika. Auch der Tabaktraffik muß sich aufgeben, der der Oberste Gerichtshof in Washington gegen ihn entschieden hat. Nach der Entscheidung des Bundes-Obergerichts befrachtet der Tabaktraffik den zwischenstaatlichen Handel und verlegt Absatz 1 und 2 der Sherman-Bill. Die Tabakkombination sei gesetzlich einschließend der englischen Korporation. Das Bundes-Obergericht verwies den Fall jedoch an die Bezirksgerichte mit der Anweisung, nur in dem Vernehmen, um eine Methode zu finden, die Kombination aufzulösen und aus den einzelnen Elementen der Kombination einen neuen Zustand zu schaffen, welcher mit dem Gesetz im Einklang steht. Hierfür wird angeordnet, daß der Schwierigkeit der Lage eine Frist von 6 Monaten gegeben, die event. noch um 60 Tage verlängert werden kann. Der Generalgouverneur von Kanada, Carl Grey hat nach dem Verlaß der „Times“ in Berlin, dem Mittelpunkt der deutschen Niederlassungen in Kanada, ein Denkmal der Königin Viktoria enthüllt. — Anarchische Zustände in Mexiko. In Cholula

ist, wie aus Puebla gemeldet wird, in der Nacht zum Dienstag ein Aufstand ausgebrochen. Wierzia Personen wurden getötet, mehrere Kaufhäuser, Regierungsgebäude und Privathäuser geplündert. — Nach einem Telegramm aus Veracruz ist der ehemalige Präsident Diaz mit seiner Familie Mittwoch abends auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie Witranga nach Spanien abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser nahm gestern die Parade über die Garnison Potsdam im Lustgarten daselbst ab. Die Truppen hatten voramittags 9 Uhr im Viereck Aufstellung genommen. Das erste Garde-Mann-Regiment stellte wegen Krankheit der Pferde. Generalleutnant v. Below kommandierte die Parade. Der Kaiser, in der Uniform der Garde du Corps, kam zu Pferde vom Neuen Palais, die Kaiserin zu Wagen. Sie nahm mit den kronprinzlichen Kindern am Cafeterien der ersten Etage des Stadtschloßes Platz, die anwesenden Prinzessinnen und die Höfe an den nächsten Fenstern. Beim ersten Garde-Regiment waren eingetreten: der Kronprinz, Prinz August Wilhelm, Prinz Georg von Griechenland und die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold. Bei den Leib-Garde-Husaren führte Prinz Eitel Friedrich die Leibgardewache. Der Kaiser wohnte bei außer einer zahlreichen Generalität, dem Kriegsminister, den Militärbevollmächtigten und den fremderlichen Offizieren u. a. Prinz Leopold von Bayern, der frühere Präsident von Argentinien Dr. José Figueroa Aloria, der frühere Kriegsminister von Argentinien General Rafael Aguirre, der argentinische Gesandte und in Begleitung der argentinischen Gäste Gesandter v. Waldbauern. Nach dem Abreiten der Fronten durch den Kaiser erfolgten zwei Vorbereitungen in Bezug bezw. in Kompagniefronten. Der Kaiser führte beide Male die Garde du Corps der Kaiserin vor. Nach der Kritik nahm der Kaiser eine große Reihe von Meldungen entgegen. Nach der Parade war im Warmensaal des Stadtschloßes Frühstücksstapel, bei der an einzelnen Tischen gespeist wurde. An der Haupttafel saßen das Kaiserpaar einander gegenüber. Neben dem Kaiser saßen die Kronprinzessin und Prinz Eitel Friedrich rechts, die Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm links. Neben der Kaiserin saßen Prinz Leopold von Baden und die Prinzessin Friedrich Leopold rechts und der Kronprinz und Prinzessin August Wilhelm links. Das Publikum, am heutigen Elementum Potsdam's ausnahmslos mit Margueriten geschmückt, bereitete den Majestäten bei ihrer Ankunft und Abfahrt ebenso wie den kronprinzlichen Herrschaften lebhaftes Ovationen.

(Das Befinden des Prinzen Joachim) ist an der Hand günstig. Trotzdem der Prinz noch immer Schmerzen hat, ist doch schon eine kleine Besserung eingetreten. Die Nacht zum Mittwoch verlief ohne jede Fiebererregung. Gestern mittag trakteten das Kaiserpaar und das Prinzenpaar Eitel Friedrich und August Wilhelm dem Prinzen einen längeren Besuch ab.

(Über den Deutschen Tag in Posen) spottet die „Köln. Volksztg.“. Der habe einen schweren Mißerfolg gehabt. 20 000 Menschen habe man für die große öffentliche Demonstration erwartet, aber nur drei- bis vierhundert Demonstranten seien dagewesen. Der Reporter des „Pos. Tagebl.“, das wirklich von der Anwesenheit von 20 000 Menschen berichtete, müsse in einem Zustand gewesen sein, in dem er nicht doppelt, sondern mindestens fünfzigfach gesehen habe.

Parlamentarisches.

— Herbitzung des Abgeordnetenhaus. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit Bestimmtheit damit, daß auch der preussische Landtag im Herbst wieder zusammenzutreten wird, um den Wasser-gegenwart noch in diesem Jahre zu erledigen. Der Landtag wird ähnlich wie der Reichstag im Oktober zusammenzutreten und bis Ende November tagen, um dann bis Anfang Februar, also während der Zeit der Reichstagswahlen seine Sitzungen abzuhalten.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird, wie der „Post“ von parlamentarischer Seite geschrieben, wahrscheinlich erst am 20. Juni stattfinden.

Luftschiffahrt.

Von der Gassenflugwoge.

Der Abflug von Wlaven nach Chemnitz wurde Dienstag wegen des starken Windes abgelaßt. Der Flieger Büchner, der um 3 Uhr 38 Minuten in Wlaven aufstieg, war, ist nach einer Zwischenlandung in Zwida am 5 Uhr 28 Minuten und 15 Sekunden in Chemnitz, der um 3 Uhr 50 Minuten in Zwida aufstieg, war, um 5 Uhr 58 Minuten auf dem Flugplatz Chemnitz gelandet. Letztlich mußte bei der Zwischenlandung in Zwida wegen Motordefekts ungefähr 2 1/2 Kilometer vom Flugplatz entfernt niedergehen. — Um 8 Uhr 15 Min. ist der Flieger Laßky, der 7 1/2 Uhr vom Zwidaer Grenzflughafen aufstieg, nach Chemnitz auf dem Chemnitz-Flugplatz gelandet. Damit ist der Sacherrundflug beendet. Morgen findet anschließend daran der Chemnitz-Flug statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhmer in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion des Publikum gegen über keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.
Heute früh starb nach kurzen Leiden unser jüngster Sohn
Günther
im Alter von 9 Monaten. Dies zeigen tiefbetriibt an
Merseburg, 1. Juni 1911.
Briefträger Mohr u. Frau,
Delgrube 27.

Für die vielen Beweise der liebevollen Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter, Frau
Therese Neumann
sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Merseburg, 1. Juni 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen lieben Mannes Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Karl Herfurth
können wir nicht unterlassen, unsern aufrichtigen Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Ballien für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Gotbe für seinen schönen Trauerbesung in Seele und am Grabe. Ferner Dank den Mitgliedern des Eisenbahnervereins Merseburg und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Möchte Gott allen ein reicher Vereelter sein.
Spergau, Halle, Niederwiesla, 1. Juni 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwang-Versteigerung.
Am Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 88, Blatt 1556, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners Oswald Hietzier in Merseburg eingetragenen Grundstücke:
a) Leunaer Str. 34, Wohnhaus und Gewächshäuser, Garten-Blatt 6, Parzelle 707/105, 35 a 53 qm, mit einem Gebäudeversteigerungswerte von 978 Mark, und
b) Gartenblatt 6, Parzelle 707/105 Ader, 80 a 27 qm, mit einem Grundsteuerertrage von 12,91 Talern, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 1337, Gebäudefeuerrolle 719,
am 17. Juni 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 - versteigert werden.
Merseburg, 13. April 1911.
Königliches Amtsgericht.
Lauchstedter Straße 14.
Partier-Wohnung, 5 Zimmer, Wasserloilet, Gas, Vorgarten, per 1. Oktober zu vermieten.

Für die vielseitig herzliche Anteilnahme beim Heimgegangener unserer lieben unvergesslichen Schwester und Tante
Marie Steigelmann
sprechen hierdurch ihren tiefempfundenen Dank aus.
Merseburg, den 1. Juni 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgegangener unseres teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 31. Mai 1911.
Familie Thümmel.

Mein Luft- und Sonnenbad
empfehle zur fleissigen Benutzung.
Heuschkel's Berg. C. Heuschkel. Leunaer Str. 12.

Billiges Fingst-Angebot!
Empfehle
für Damen:
Ohrtel,
Brotschen,
Armbänder,
 Hals- und Uhrketten,
Putznadeln,
Handtaschen,
Haar Schmuck
für Herren:
Hosenträger,
Regenschirme,
Spazierstöcke,
Uhrketten,
Manjettentastöpfe,
Portemonnaies,
Receffaires
zu äusserst billigsten Preisen.
Hans Käther, Markt 20

Dr. med. Blümel, Halle a S
Spezialarzt für Lungen-, Hals- und Nasenkrankheiten,
Magdeburgerstrasse 47.
verreist auf 3 Wochen.

Freitag Schlachtfest.
Hochfeinste Warstwaren.
Pökelknochen Rippchen etc.
Paul Kulicke,
Lindenstrasse 19 Fernruf 336

Gutenbergsstrasse 1
ist wegzugshalber zum 1. Oktober eine größere Wohnung zu vermieten.
Wohnung für 40 Taler zum 1. Juni zu beziehen Hochmarkt 4.
Mllecht. Witwe sucht 1. Oktober Wohnung in ruhiger Hause von St. 1-2 R. Zubehör. Offerten mit Preis unter **6 K 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Möbliertes Zimmer zu verm. Weissenfeller Str. 27.
Gut möbl. Zimmer zu verm. Lauchstedter Str. 16 p.

Einfach möbliertes Zimmer in Nähe der Post- und Galleischen Straße zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unter **A A 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Mein Hausgrundstück in Merseburg, bestehend aus jedem anderen Geschäfte passend, beabsichtige ich zu verk. Zu erfr. **Ob. Breite Str. 15.**
Umständehalber verkaufe bis 1. Juli cr. mein
Bauerngut,
50 Morgen groß, mit anstehender Ernte und allem Zubehör, an der eigenen Bahn gelegen. Vermittler erbeten. Anfragen unter **6 8 00** postlagernd bitten.
Ein gebrauchter Handwagen billia zu verkaufen Leuna 27.
Eine wenig gebr. Badewanne (Wellenbadwanne) ist zu verkaufen **Meufhauer Str. 15, dt.**

1 Zugposaune (B) zu verkaufen **Sesnerstrasse 4.**
Austrangiertes Pferd zu verkaufen. **Näh. Neumarkt 19.**
Zu den Feiertagen fett geschlachtet. Empf. Fleisch, Wurst, Lende, Leber **P. Schneider, Hofischl, Delgrube 6.**

1a frische Reh-Rücken, -Keulen und -Blätter,
feinste junge Gänse u. Enten, Poularden, Tauben, Kochhühner lebende starke Aale, Schleie, Flußzander
empfiehlt billigst **Emil Wolff.**

Zum Fingstfest empfehle alle Sorten
Schuhwaren
in schwarz u. braun, in jed. Preisl.
Otto Riedel, Burgstr. 11.
Mittl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg 1887.
Sonntag den 4. Juni, 1. Feiertag,
Familien-Ausflug nach Meuschau
(Raffelhaus),
Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“, E. V.
Sonntag, 4. Juni, 1. Fingstfeiertag,
Turgang mit Damen nach Leuna.
Von nachmittags 3 u. abends 8 Uhr ab
Gesellschafts-Kränzchen
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Sammel punkt 1/8 Uhr Sommerturnplatz. Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“, E. V.
Sonntag, 4. Juni, 1. Fingstfeiertag,
Turgang mit Damen nach Leuna.
Von nachmittags 3 u. abends 8 Uhr ab
Gesellschafts-Kränzchen
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Sammel punkt 1/8 Uhr Sommerturnplatz. Der Vorstand.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
Am ersten Fingstfeiertag zur **Fahnenweihe**
Gesellschafts-Kränzchen.
Am zweiten Fingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr an **Balkenfest**, wozu freundlichst einladet **Ernst Söhner.**

Empfehle Mastbrindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch
S. Danmann, Gottbardtstraße 30.
Dauers Restauration.
Freitag **Schlachtfest**
Dr. Kauffmann, Halle a. S. verreist.

Augenarzt
Dr. Schulze, Halle a. S., ist vom Fingstsonnabend an auf **14 Tage verreist.**
Vertreter: Herr Dr. Krukeberg.

Verreise
Fingst bis Ende Juni
Dr. Albrecht, Halle a. S., Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten.
Arbeiterinnen und **jugendlich. Arbeiter** werden angenommen.
Buntpapier Fabrik.

Ordnlicher Knecht gesucht **Schtopau 32.**
Gesucht eine tüchtige **Wasschrau**
Ober-Altenburg 25, Erdgasloch.
Zum 1. Juli erfahrenes **Hausmädchen**
gesucht. Meldung noch heute od. vom 7. d. Mts. ab mittags oder abends **Halleische Str. 30, Erdgasloch.**

Hausmädchen vom Lande sucht zum 1. Juli **Oekonomiegasse a. S., Breitestr. 10.** Wegen Erkrankung der jetzigen wird eine
Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht.
Frau Weidemann, Gr. Ritterstr. 18
Verloren ein ganz neuer Schuh in der Ober-Burgstr. Der ehrl. Finder wird geb. gegen gute Bel. abzug. **Ober-Burgstr. 8.**
Zugelassen ein Hund (schw. Tadel) **Krautstr. 7.**

„Der Pflanz“ betrifft sich einer unserer heutigen Stadt-anlage betriebe kleine Extra-Ausgabe der bekannten Firma **Eichmann & Co., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 51.**

Anzeigen für Mülcheln und Umgegend.
Fingst-Gesellschaft Mäckerling.
Zu unserm diesjährigen **Fingstanz** am 2. u. 3. Feiertag, sowie zu **Klein-Fingsten**, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet freundlichst ein **Die Fingst-Gesellschaft.**
Erlaube mir die geehrten Herrschaften, Auszügler u. Vereiner zu diesem Feste freundlichst einzuladen. **H. Planert, Gastw.**

Neu aufgenommen!
Herren- und Damen-Stiefel in **Box- und Chevreauleder** mit und ohne **Lackappen**
moderne Formen und Absätze, Ledertappen und Leder-Brandsohlen liefern zu einem **Einheitspreise von 6,75 Mark.**
H. Körner, Merseburg, Kleine Ritterstraße Nr. 1.

Schützenhaus Querfurt.
Teleph. 201, 15 Min. v. Bahnhof, schöner Promenadenweg, 1000 Sitzplätze, schöner, schattiger Garten, Canal, Regelpbahn, Veranden, Gegenüb. der althistorischen Burg und dem Jagdumwobenen Brunnen, lebendige Partie für Auszügler, Vereine, Schulen etc. Angenehmer Aufenthalt. **Borzügl. Bier, diverse Speisen. Aufmerksame Bedienung.**

Groß-Sayna.
Zum Fingstbier am 2. u. 3. Feiertag laden freundlichst ein **Die Jugend. Rabisch, Gastw.**
Ein junger Schäferhund, hellgrau, Flussschwanz, auf den Namen „Moppi“ hörend, ist entlaufen. Abzugeben **Frankleben, Mülcheln Str. 8.**

Zum Pfingstfest
empfehle mein großes Lager in
Schuhwaren
in schwarz und farbig zu den
billigsten Preisen
Max BIRTH,
Schuhwarenhdlg., Gotthardstr. 12.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Sportwagen
viele Neuheiten
sehr preiswert.
Wilhelm Köhler
Gotthardstr. 5.

Magenleiden!
Stuhverstopfung!
Hämorrhoiden!
kann man selbst heilen.
Ankunft ert. kostenlos gerne
an jedermann Kranken-
schwester Marie, Nicolastr. 6
Weisbaden. a 194.

oooooooooooo
Verlobungs-
Anzeigen
empfiehlt
in **aparten Neuheiten**
Kurt Karius,
Buchdruckerol, Brühl Nr. 4.
oooooooooooo

Pferdebesitzer,
kauft bei den hohen Haferpreisen
Bertels Haferbrot mit Zucker,
Bertels Vollfutter (inkl. Heu) mit Zucker,
Bequemste Fütterung.
Besser und billiger als Hafer.
Gr. Raumersparnis. Pa. Referenzen u. Gutachten gr. Betriebe. Jeder Kuchen 1 Kilogr.
Bingeführt bei den ersten Pferdehaltungen.
Bertels Futterkuchen-Gesellschaft m. b. H., Trotha-Halle
Tel. 1418.

Oetker's Rezepte

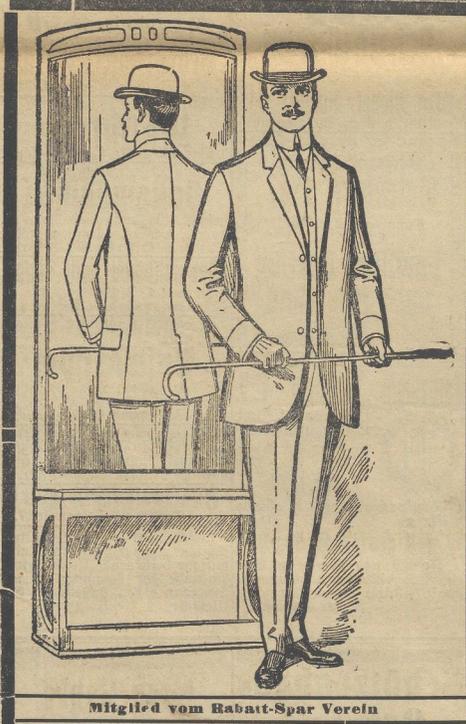
Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Futter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Bündchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Saffade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Saffade, das Zitronengelb und den Eierhnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Std.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Tivoli-Theater.
Direktion: Hans Musfäus.
Freitag, 2. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Neuester Luftspiel-Schlager!
Zum ersten Male!
Meyers.
Luftsp. in 3 Akt. v. Friedemann.
In Szene geföhrt vom Reg. Starck.
Personen:
Jaques Meyer H. Venzfeld.
Moriz Meyer Karl Starck.
Rosalie, seine Frau D. Gehring.
Gerda, Tochter E. Grimberg.
Fritz, Kinder S. Bauer.
Geheimrat Jakob
Meyer Dir. Musfäus.
Ehrenmann, Gts.-
besitzer M. Häufker.
Sophie Charlotte
geb. v. d. Kliche J. Häufker.
Edith, beid. Tocht. G. Schubert.
Kugelitz G. Perly.
Amalie, seine Frau E. Salmo.
Balli, beid. Tochter H. Braunmann.
Mombert F. Müller.
Dr. Bauer, Rechts-
anwalt R. Kummerehl.
Chevalier Cesar de
la Roche G. Beur.
Chevalier Erneste
de la Roche G. Spennrath.
Aurore, seine Frau R. Helm.
Ottomar Feld F. Schröder.
Lola Menotti Toni Mülaus.
Paul * * *
Friedrich Diener * * *
Ort der Handlung: 1. Akt. Berlin.
2. u. 3. Akt: Ehrenmanns Gut in
Ostpreußen. — Zeit: Gegenwart.
Gewöhnliche Preise. Ausdend-
billets gültig.
Kaffeeöffnung 7 1/2. Anfang 8 1/4.
Empfehle alle Sorten
Schuhe u. Stiefeln
bis zum elegantesten
W. Leber, Schuhmacherm.,
Reumarkt Nr. 17.



Fertige Jackett-Anzüge
für Herren, Burschen u. Knaben
in vollendeter Ausführung bei gewaltig grosser Auswahl v. einfachster b. feinsten Qualität.

Moderne Anzüge in kräftigem Buxkin, gestreiften und karierten Kammgarn Qualitäten M. 13 00 bis 25,00	Moderne Anzüge in blau Cheviot engl. gemusterten Stoffen, in mod. bräunlichen und grauen Farben, ein- und zweireihig M. 30,00 bis 45,00	Moderne Anzüge in dunklen soliden Dessins, von feinsten Stoffen mit prima Verarbeitung M. 30 00 bis 50,00
---	--	--

Knaben-Anzüge unübertrefflich grosse Sortimente in allen modernen Macharten von M. 2 50 bis 30,00

Knaben-Wasch-Anzüge einzelne Wasch-Blusen und Hosen	Weisse und bunte Westen Beinkleider in geschmackvollen Mustern
---	--

Anerkannt niedrigste Preise Gewissenhafte Bedienung

Oskar Zimmermann, Markt 13

Siegen 2 Beilagen.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Juni. Der Geheim Kommerzienrat Reinhold Stecker, der lange Jahre hindurch das Amt des Stadverordnetenvorsichters bekleidete, hat aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt niedergelegt.

† Magdeburg, 1. Juni. Kommerzienrat Polte, ein hier bekannter Kunstmann und Besitzer einer großen Armaturen- und Patronenfabrik, starb plötzlich im 65. Lebensjahre am Herschlag.

† Halberstadt, 1. Juni. Das Gesamtergebnis des Margarentages wird auf 15 000 bis 16 000 Mark geschätzt.

† Saalfeld (Saale), 31. Mai. Das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Eiserich im benachbarten Gensdorf geriet unter die Räder eines durchfahrenden, mit Mehl beladenen Wagens der Meißniger Mühle und wurde überfahren. Die Räder zerdrückten dem Kinde den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† Jena, 31. Mai. Über Massenerekrutungen wird folgendes berichtet: In Helmsershausen (S.-W.) wurde vor kurzen eine goldene Hochzeit gefeiert, wozu gegen 120 Personen eingeladen waren. Man hatte nun die Kartoffeln für den Kartoffelsalat zum Feiern schon drei Tage vorher gekocht, und einwillen zugedeckt in den Keller gestellt. Schon beim Mahl fiel einzelnen ein eigentümlicher Geruch des Kartoffelsalates auf; bald nachher erkannte eine Anzahl Personen, welche von dem Salat gegessen hatten. Gegen zwanzig mußten ins Krankenhaus nach Meiningen geschickt werden; einige Personen sind gestorben, während sich die anderen erholten. Nach den Symptomen der Erkrankung hatte man zuerst auf Typhus geschlossen, doch wurde durch den Hygieniker Geheimrat Prof. Dr. Gärtner-Jena das Brunnenwasser als einwandfrei festgestellt, so daß nur der anscheinend verdorbene Kartoffelsalat die Ursache der Vergiftung darstellte kann.

† Weimar, 28. Mai. Im hiesigen Forst hatten sich dieses Jahr ungewöhnlich viele Käfer eingestellt und richteten durch ihre große Gefräßigkeit vielen Schaden an. Die Forstbeamten schüttelten die Bäume und von Kindern wurden die fallenden Käfer aufgesammelt. Das Töten der Käfer erfolgt in großen Massen durch Übersichten von Benzolöl, auch Schwefelkohlenstoff wurde angewandt. Für 1 Liter Käferleje erhielten die Kinder 5 Pfennig. — Die vier Lieger-Fallen nebst Wärter-Aussichtshaus sind hier nun in ihrem Bau vollendet. Dieselben sind nach dem System Heber-Weimar erbaut und bestehen ganz aus Holz, das Dach aus Leerpappe.

Merseburg und Umgegend.

1. Juni.

Der Rosenmontag, der Juni, wird von vielen der schönsten Feste des Jahres genannt, wenn auch das Mai diese Bezeichnung zukommt. Aber jene Annahme hat doch recht viel für sich, denn, wenn es auch im Juni die Sonne oft schon recht warm ist, das Mai ist oft auch nicht der beste Kamerad. Vor allem ist die Rose, die Königin der Blumen, die eigentliche, die den Juni so poetisch verklärt. Sie ist der Liebling aller Kreise, Stände und Lebensalter. Die Jugend liebt in der wunderbar schönen, sich eben entfaltenden Knospe ihr Sinnbild, die für die blühende Rose ist das des trüglichen Lebensalters, und selbst der Greis schaut auf sie mit stiller Begeisterung hin. Die Rosenzeit ist nicht nur ein Vergnügen, sie ist auch eine lobnende Beschäftigung. Wir haben edle Rosen, die recht beträchtliche Preise erzielen, freilich auch eine sachverständige Pflege erfordern. Aber neben den berühmtesten Rosenzüchtern, den Gärtnern, giebt es zu allen Zeiten hoch und niedrig stehende Personen, welche der Rose schenken, die vollere Hingabe der Blumenkünstlerin abgeben, und mancher Rosenname zeugt von den gelungenen Versuchen solcher Rosenfreunde. Rosenbäume, wie die von Schiras, das Rosenal von Kasan, haben wir ja nun in deutschen Gärten freilich nicht. Was Mitteldeutschland, ist doch nur unbedeutend. Immerhin gibt es aber auch bei uns weitberühmte Rosenanlagen. Es sei nur erinnert an die herrlichen Rosenkulturen bei dem Schloß Charlottenhof, umweit des neuen Palais bei Potsdam, und an das prächtige Schloß Rosenau des Herzogs von Sachsen-Koburg. Die Freude an einer Rose, die so häufig als ein zartes, süßes, süßliches, aber doch süßes und mitunter auch sehr bedeutendes Geschenk dient, ist ein schönes Zeichen, in unseren nicht nur Unrecht als materiell verirrten Tagen. Sie ist ein Wahrzeichen der edelsten Gotteswelt, eine Mahnung zum Guten und Schönen, aber auch eine Erinnerung an die Vergänglichkeit. Bewundert und geliebt wird heute die duftige Rose, und morgen ist sie entblättert, und die arden Blättchen sind in alle Winde gestreut. Nichts bleibt, was nicht in und je es noch so reingewaschen und schön. Auch das Schöne muß sterben, das Menschen und Götter begnügt.

Der Provinzialalltag soll, wie einige halbe Seite Zeitungen vier einmal wissen wollen, in diesem Monat zusammenbrechen. Diese Meldung ist nach zuverlässiger Mitteilung unrichtig. Nur der Provinzial-Ausschuß hält Ende dieses Monats eine Sitzung ab; die nächste Tagung des Landtages aber ist noch vollständig unbestimmt. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß der Chef der Provinzialverwaltung, Herr Landeshauptmann Freiherr von Wilmowsky, in diesen Tagen seinen Urlaub antritt.

Vom Kaiser. Romant wird uns mitgeteilt, daß am 1. Pfingstfesttag (Sonntag) hier des Vormittags eine Patet- und Geldbestellung stattfindet.

** In der preussischen Klassenlotterie fiel in der Mittwochsnachmittagsziehung die Prämie von 300 000 Mark auf das Los 189 889, das mit 3000 Mark gezogen war.

** Die Mottenplage. Die Familie der Motten besteht aus mehreren naturwissenschaftlich interessanten Mitgliedern, interessant durch ihre Lebensweise. Leider stiftet diese aber auch unberechenbare Schäden, und darum führen die Menschen einen erbitterten Vernichtungskrieg gegen die kleinsten aller Schmetterlinge, die den Namen Motten tragen, gegen die Korn- oder Getreidemotte, deren Raupe der berüchtigte weiße Kornwurm ist, gegen die Wachs- oder Honigmotte, die in Bienenscheiden ihr Unwesen treibt, gegen die Käse- oder Käse- und Kleidermotte. Die beiden letzteren werden meist zusammen genannt, man hat aber zwischen ihnen zu unterscheiden. Die Kleidermotte (*Tinea pellionella*) ist allgrau und hat auf jeder Seite des Rückens einen weißen Punkt, die Pelzmotte (*Tinea pellionella*) hat graue Vorderflügel mit Goldglanz und weiße Hinterflügel. Wollig gleich sind beide in der Schädlichkeit. Die Larven, die aus den Eiern entstehen, die die Motten auf Pelzfachen und auf Kleider legen, nähren sich von den Haaren und von dem Stoff, auf dem sie leben, und sie fertigen auch die Hülle daraus an, in der sie sich verpuppen, um das nützliche und bestiebt Mottengeflecht nicht aussterben zu lassen. In dieser mit seiner selbst erzeugten Seide ausgefüllten Hülle bildet sich das geflügelte Insekt, das nach einigen Wochen ausschläpft und nun seinerseits die verdienstliche Tätigkeit des Eierlegens ist. Unsere Hausfrauen bringen diesen Vorkostenarbeiten der kleinen Falter aber nicht das geringste Verständnis entgegen, sie haben den Motten Tod und Vernichtung geschworen, und wäre den winzigen Feinden nicht so schwer beizukommen, erfolgte ihre Vermehrung nicht so majestätisch, müßten sie schon ausgerottet sein. Der Kampf erfordert die größte Achtsamkeit und Vorsicht. Schränke, Schubladen und alle Behälter, in denen Pelzfachen und Kleidungsstücke aufbewahrt werden, dürfen keine Spalten und Ritzen haben und beim Öffnen ist gut aufzupassen. Rollläden müssen im Sommer häufiger geklopft und auch Vorhänge und Portieren öfter gründlich nachgesehen und gereinigt werden. Von gewissen starkziehenden Stoffen, wie Kampher und Naphthalin, ist die Motte kein Freund und meidet ihre Nähe, allerdings sind die Ansichten über den Grad dieser Abneigung geteilt, und manche sind der Meinung, was eine richtige, gesunde Motte sei, fürchte sich vor nichts auf der Welt, also auch nicht vor Kampher, Naphthalin und andern Mottenschutzmitteln. Man wendet sie doch aber immer wieder an und so ausgesagt, daß oft sogar der Mensch, so er ein Mann ist — Frauen können mehr davon vertragen — die Flucht ergriffen möchte. Aber auch der Mann sieht ein, daß den Motten auf jede Weise der Garanz gemacht werden muß, denn was die Motten zerstören, muß wieder neuangestellt werden.

** Am Mittwoch nachmittag machten sich auf dem hiesigen Neumarkt und in der Nähe der Saale große Schwärme fliegender Insekten bemerkbar. Diese erfüllten die Luft, hin und her wirbelnd, gleich Schneeflocken. Die Tiere sind von hell-safranfarbener Farbe und noch nicht halb so groß wie die Mücken.

St. Das am hinteren Gottwardsteich idyllisch gelegene Restaurant „Feldschlößchen“, zu dem man auf in frischem Grün am Zeide entlang führenden schönen Promadenwegen wandert, ist den Merseburgern unter seinen alten Namen „der Frosch“ wohl bekannt. Der Name soll von einem alten Wirtshausbesitzer herrühren, das einen an Krücken wandelnden Frosch darstellte, daher es eigentlich heißen soll: „Zum lahmen Frosch“. Es ist aber nicht nur ein lahmer Frosch sondern auch ein grüner Frosch gewesen, wie eine Anzeige vom 14. Juni 1884 in den „Merseburgerischen Blättern“ bezeugt. Wie enthält eine Einladung vom Wirt Günther „zum grünen Frosch“ auf Sonntag den 20. Juli 1884 zu „Mischel und Tausch“. Gern sind damals die Merseburger hinausgegangen auf den Frosch, gar manches hat sich im Laufe der Zeiten geändert, aber gern geben die Merseburger noch heute hin, wo nach einem blühenden Wege ein lieblicher Auenhain erquickt. Wie einst der Froschwirt Günther, so erfreut jetzt der Froschhändlerwirt Krieger seine Gäste durch gute Speise und Trank und gute Behandlung.

** Ein Heujuder kürzte heute vormittag in der Gasse der Meißnerstraße und des Neumarktes um und bildete einige Zeit ein Verkehrshindernis.

** Beim Spiel auf dem Kulandtsplatz zog sich Mittwoch gegen Abend der Schulknabe W. dadurch erhebliche Fußverletzungen zu, daß er in einen Glascherben trat. Der die Luftschiff ausübende Lehrer brachte ihn zunächst nach der Unfallmeldestelle Johannisstraße 10, wo ihm Herr Bassenge einen Notverband anlegte. Dann mußte die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden. — Dieser Fall zeigt wieder, wie rücksichtslos manche Leute mit dem Eigentum anderer umgehen und wie leichtsinnig sie die Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden. Klagen werden einfach an der Stelle weggeworfen, wo sie entleert wurden. Wächtern unsere Polizeibehörde mit derselben Rücksichtslosigkeit gegen Attentäter dieser Art vorgehen!

Ein Straßenbild a la Jena bot sich heute vormittag hier den Passanten der unteren Burgstraße. Mehrere fidele junge Herren, anscheinend Studenten, vergnügten sich damit, der lieben Schuljugend vom Marktfelder aus ein gutes Beispiel zu geben und das Geld zum Fenster hinaus zu werfen. Ein anscheinend sehr „musi-

falscher“ Teilnehmer erteilte der Jugend, auf der Straße stehend, längere Zeit Unterricht in patriotischen und anderen Dingen (Deutschland über alles, Der Mai ist gekommen, Ich hatt' einen Kameraden etc.), wobei er als Dirigent fungierte. Nach jeder Leistung wurden die üblichen „Hochs“ ausgebracht und der „Dirigent“ belohnte seine treue Sängerschaft durch Ausweifen von Geld. Ein Glück für die Unternehmer und Teilnehmer war es, daß die „Augen des Geheles“ gerade Konferenz abhielten und dadurch die mitunter äußerst lebhaften Straßenszenen ungeört ihren Verlauf nehmen konnte.

§ Lößig-Lössen, 1. Juni. Die Kornblumen blühen! In reicher Fülle haben sie ihre prächtigen dunkelblauen Blütenkrone geöffnet; selten sind sie also dieses Jahr nicht. Für das Pflücken möchte aber der Wunsch ausgesprochen werden: schon dabei die Felder, die grüne Saat, damit nicht um einer Blumen willen der Erntefegen achlos mit Frühen getreten wird, was es leider durch Kinder so oft geschieht.

§ Kriegsdorf, 1. Juni. In den nahen am Orte befindlichen Obstanlagen — Kirchen und Pfaffen — kann man seit Mittwoch ungeheure Massen von kleinen grünen Ungeziefernarten beobachten. Sie traten nach starkem Regen erst auf. Es scheint eine Art Blattlaus zu sein und bedecken kriechend als grüne Schicht die Oberfläche der Stämme und Zweige. Zum Teil besitzen sie auch Flügel, doch nicht alle können fliegen. Ob es sich um Schädlings für unsere Obstbäume handelt, bleibt abzuwarten.

Mücheln und Umgebung.

1. Juni.

** Der R. Landrat des Kreises Querfurt erläßt folgende Bekanntmachung: Nach § 8 Absatz 2 des neuen Statuts der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen für die Provinz Sachsen endet die Wahlperiode der gegenwärtig im Amt befindlichen Delegierten zur Genossenschaftsversammlung und deren Geschäftsmänner mit dem 31. Dezember 1911. Nach § 6 Absatz 2 des genannten Statuts bezeichnen die Gemeindevertretung, oder wo eine solche nicht besteht, die Gemeindebehörde — also in den Städten die Stadtverordnetenversammlung, in den Landgemeinden mit gewählter Gemeindevertretung die Letztere, in den übrigen Landgemeinden der Ortsrichter und für die selbständigen Gutsbezirke der Gutsbesitzer oder Gutsverwalter — für ihren Gemeindefürsorgeausschuß die Besetzung der Wahlmänner zu bewirken und mir darüber unter genauer Angabe des Vornamens und des Standes, des Berufes und Wohnortes der Letzteren pünktlich bis zum 1. Juli d. J. Anzeige zu erstatten. In der Anzeige ist ausdrücklich zu bemerken, daß der Betreffende der Gemeinde als land- bzw. forstwirtschaftlicher Betriebsunternehmer oder besoldungsfähiger Betriebsleiter angehört. Gemeinden (Gutsbezirke), welche diese Frist veräumen, bleiben bei der Wahlhandlung unvertreten.

** Mücheln. Die Verpachtung der der Stadt gehörigen Kircheneinpflanzungen ergab eine Gesamteinnahme von 1901 Mk.

** Mücheln. Zum Konzert der hiesigen Stadtkapelle am Dienstag hatte sich erfreulichweise ein zahlreiches Publikum eingefunden als man es sonst gewohnt war. Vielleicht galt es auch dem scheidenden Wirt, der am 1. Juni Mücheln verließ. Das Konzert fand im zugeriehen Garten statt. Musikdirektor Friedemann, der wohl wie kaum ein anderer Konfuzenz seitens der Militärkapellen und nicht zuletzt der Merseburger Stadtkapelle zu fürchten hat, hatte Musik a la militaire angefügt. Und wofür, diese Kapelle war gut eingepflegt und brachte sämtliche Programmnummern in gut vorbereiteter Weise zu Gehör. Schon der flotte Eingangsmarsch, der zum Schluss auf Verlangen noch einmal gespielt wurde, gefiel sehr gut, nicht minder die Ouvertüre „Der Königsleutnant“. Wie stets, so sprach auch diesmal der Badruefische Walzer Soiree d'Étée gut an, zumal er inbezug auf Rhythmus nicht als Tanz-, sondern als Konzertsatz wiedergegeben wurde. Eine Paraphrase über das Rheinlied, „Nur am Rhein, da möcht ich leben“, brachte in den milden Maienabend viel Stimmung, die sich erhöhte, als „Heil sei dem Kaiser“ mit der Nationalhymne schloß. Der zweite Teil begann mit Seibels „Mann heraus“, ein charakteristischer Marsch, der manches Soldatenberg schneller schenken läßt. Zu ganz besonderer Leistung brachte es die Kapelle in der Ouvertüre „Loboska“ von Kreuzer, während die drei niederländischen Volkslieder mit viel Wärme vorgetragen wurden. Etwas eigenartig mutet Goldes „Fest-Neuville“ über den Choral „Nun danket alle Gott“ an; denn es ist wohl nicht jedermanns Geschmack, den Choral mit einer ausgeprägten Walzermelodie am Anfang und in den Charakterformen verbunden zu finden. Das Tonzemalbe „die Schlacht bei Gravelotte“ beendet das Programm; doch mußte außer dem schon erwähnten Marsch noch das Sertationsstück: „Junioldaten“ zugegeben werden. Der Abend hat hoffentlich ganz beigetragen, daß unserer Kapelle von nun an mehr Beachtung geschenkt wird, wie bisher, denn sie verdient es.

*** Brutgeschäft der Hühner.** Am 28. Mai brachte der Correspondent eine kurze Notiz aus der Gf. Kreuze, dahin lautend, daß in dortiger Gegend beim Gebrauchen von Hühnerflößen fast überall schlechte Erträge zu verzeichnen seien. Der Erfolg des Brutgeschäftes, wie dies wohl zu erklären ist, ist allgemeine Erklärung kann darüber nicht abgegeben werden, denn diese Erscheinungen können stets nur als Einzelfälle auftreten und erklärt werden; müssen denn in einem Dorfe durch allgemein übliche, gleichsam zur Sitze gewordene Fehler bei Behandlung der Hühner überall gleich schlechte Resultate bedingt werden, was wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich ist. Der Erfolg des Brütens hängt zunächst ab von der Beschaffenheit der Eier, diese aber wieder vom Alter, von der Pflege, von dem Fütterungsverhältnis des Hühners zu den Hennen, hauptsächlich aber von der Fütterung der Tiere im vorangehenden Winter. Warum schlüpfen denn die Eier der Hochhühner fast regelmäßig alle aus? Will die Tiere bei magerer Kost im Winter sich ihre Schlantheit und Maagerkeit erhehlen. Feinlicher Fettanbau im Innern der Einnie ist ein Hindernis für die Beschaffenheit des Eies. Wer daher den ganzen Winter hindurch nur Mais oder Kartoffeln in wirklichen Portionen füttert, ohne im Futter zu wechseln und für Grünfütter zu sorgen, der soll sich in der Brutperiode über nichts wundern. Das beste Fütterungsergebnis erzielt man von zweifährigen Hühnern, denen man zu jeder Zeit Hühnerfütterung zusetzt. Zur Brut nehmen man die besten Hühner, alte, laubere, mittelgroße, normale Eier. Das Nest soll stets von langjähriger frei und am Boden angelegt werden. Das sich entwickelnde Küken braucht im Ei eine gewisse Menge Feuchtigkeit, die ihm die Muttererde spendet. Einmalen noch vorher 10-15 Zentimeter hoch mit Erde, die etwas feucht ist, bedeckt werden; denn diese Erde bewahrt, wenn sie als Schicht das zu trocknen, wenn sie sich ruhig von Seite abheben läßt. Dies muß täglich einmal geschehen, damit dem Embryo täglich 20-30 Minuten frische Luft zugeführt wird. Die Glucke bekommt in dieser Zeit frisches Wasser, Staub zum Baden, als Futter nur Körner, kein Geißer. Diese ganze Stunde muß der Geflügelstall allerdings seinen Glucke täglich widmen, hängt doch davon zunächst der ganze Erfolg ab. Er ist dann gewiß, daß die Glucke sich gereinigt, gefüttert und von langjähriger befreit hat. Sie wird nun viel ruhiger sitzen und bei Kräften bleiben, d. h. die nötige Brutwärme stets zur Verfügung haben. Er weiß auch, daß die Eier von frischer Luft unempfindlich sind, so daß die kleinen Nebewesen nicht im Glucke nisten, wie es oftmals vorkommt, wenn die Glucke das Nest nicht verläßt. Beim Hühnerstall man die Glucke nie an den Flügeln, sondern von unten unter den Leib, da die Einnie beim Brüten stets unter den Eiern liegen. Auch achte man darauf, daß die Glucke nicht mit schmutzigen Füßen das Nest betritt. Sie ist die Hühnerflöße nicht verpassen. Das Nest wird in ein Balkenloch an der Wand, doch die Hühnerflöße weder durch Menschen noch durch die Glucke betreten werden kann. Am Tage des Schlüpfens bleibt die Glucke auf dem Neste, nur nehme der Züchter täglich 3 Mal die leeren Schalen behutsam unter hervor, benutze sie aber sonst das Tier in keiner Weise. Die Küken bleiben zur Nachbarschaft unter der Glucke und bekommen erst nach 24 Stunden das erste Futter, am besten Buchweizenkeime. Bei genauerer Beachtung aller hier angeführten Gesichtspunkte werden die Klagen über mangelhafte Brutserfolge vermindern. Ohne Fleiß - kein Preis.

Kramer, Kleinanna.

§ Wendorf, 31. Mai. Unter allgemeiner herzlicher Teilnahme der ganzen Gemeinde fand heute das Begräbnis unseres so schnell dahingesehnen lieben Seelsorgers, des Herrn Pastors Duval, statt. Erschienen waren als Trauergäste u. a. der Landrat des Kreises, Herr Graf d'Hauporville, Herr Hauptmann v. Voje-Frankleben, die gesamte Geistlichkeit und Vorkreischaft der Epphorie Merleburg-Land, an ihrer Spitze Herr Superintendent Goebel-Niederbenna, von Merleburger Geistlichen die Herren Superintendenten Birhorn und Schollmeyer. Das Patronat wurde vertreten durch zwei Söhne des verstorbenen Herrn Generals v. Werneburg, beide Offiziere. Der Kriegerverein mit der unsterblichen Fahne war angetreten, und die Friedericianer in Halle, deren alter Herr der Verstorbene war, hatte eine Deputation geschickt, die Herr Charzerte in Trauergewand mit der verhüllten Fahne. Die Kirche, in die sich der Zug der Leidtragenden unter Glockengeläut begab, war mit Kränzen geschmückt. Kanzel und Altar waren schwarz behängt, und vor letzterem auf schwarzem Katafalk erhob sich der mit Blumen und Palmen überreich bedeckte Sarg inmitten eines Waldes von Blattpflanzen. Brennende Kandelaber standen zu beiden Seiten und davor die beiden Fahnen. Nachdem die Trauergemeinde gesungen hatte: Ich will dich lieben, meine Stärke, hielt Herr Pastor Hoffmann-Poedelitz seinem langjährigen Freunde die Gedächtnisrede auf Grund des von diesem selbst gewinnlichen Textes Magelieder 326. Er schilderte seine Geduld, seine Frömmigkeit, sein Gottvertrauen und seine Liebe zur Natur und sprach Worte herrlichen Trostes. Dem Gesang eines Lieblingsliedes des Entschlafenen: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ folgte noch eine kurze Rede des Epphoris im Anschluß an Apostelgeschichte 24, 20, in der er des Verstorbenen namens der Kirche und der Amtsbrüder gedachte. Die Herr Pastor Hoffmann das letzte Geleitswort sprach, lang ein vierminütiges, aus den Herren Lehrern der Epphorie gebildeter Chor: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Den Schluß bildete der Gesang:

Laßt mich gehen. Nun wurde der Sarg aus der Kirche getragen und in die Gruft gesetzt, die an der Mauer der Sarrifrei neben der des Vorgängers, des Pastors Wegner, gegraben war. Gebet und Segen wurden gesprochen, der Männerchor sang: „Da unten ist Frieden“, der erste Chargierte durchschritt eine auf schwarzen Stoff getragene Konfirmations mit dem Schläger und warf sie, wie ein Vereinsband, in die Gruft. Dann traten unter dem Gesänge der Schulkinder „Aufstehen, ja aufstehen“ die Leidtragenden heran und warfen als letzten Gruß drei Hand voll Erde auf den Sarg, wobei die Geistlichen jeder ein Wort sagten. Gräber Gefühle und Gedanken voll verlieh nach und nach die Versammlung den geweihten Ort, wo dieser brave Mann, dieser gute Vater und fromme Christ seine letzte irdische Ruhestätte gefunden hat. Er ruhe in Frieden!

§ Wendorf, 31. Mai. Der Wegung der Kirchen an der Schabendorfer Straße der Gemeinde Wendorf gehörig, wurde für 3000 Mk. im Vorjahre 1900 Mk. an einen Leipziger Obhändler verpachtet.

§ Niederelstorf, 31. Mai. Bei der Verpachtung der Gemeindefischerei in der Elbe am 2176 Mk. Pächter ist der Obster Schulz als Einzelm.

§ Zuerfurt, 31. Mai. Bei der Verpachtung der städtischen Fischanlagen wurden 5900 Mk. (1910: 8870 Mk.) erzielt, allein 1000 Mk. von 2500 Mk.

§ Nebra, 31. Mai. Das Rentier Fr. Kreyse'sche Ehepaar hier feierte förmlich und geistig reich und frisch seine goldene Hochzeit.

§ Freyburg, 30. Mai. Am Sonntag nachmittag bot sich ein eigenartiger Anblick dar, indem mehrere hiesige Turnerinnen auf dem Schützenplatze in dem viel angefeindeten Hofe von dem Ballspiele oblagen. Obgleich unter den Zuschauer sich nicht wenige Gegner dieser Tracht befanden, wurden ihre Trägerinnen doch weder vom hiesigen noch vom fremden Publikum belästigt.

Wetterwart.

V. W. am 2. Juni: Trocken, vielfach heiter, ziemlich warm. — 3. Juni: Keine Änderung.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

Auch in einem Meinungsaustausch, in dem die Gegner ihren oft einseitigen Standpunkt vertreten, ist Höflichkeit in den Ansichten geboten. Wer diskutiert? Wenn die Merleburger sich mehr über die Bestimmungen durch Flugblätter, städtische Gasse um so ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre Pflicht. Wie viele, viele Einrichtungen sind in der letzten Jahren geschaffen, die alle nur den einen Zweck haben, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen zu schützen und zu fördern. Wasserleitung, Kanalisation, Straßenreinigung, Straßenbeleuchtung, Gesundheitsamt, Nahrungs- und Futtermitteluntersuchung, Vieh- und Fleischkontrolle, Stadtpark und Anlagen, was alles gewiß viel Geld kostet und harte Arbeit und Unbequemlichkeit verursacht. Wie die Merleburger im Interesse der Allgemeinheit gemungen werden, für Straßenreinigung, Anlage von Wasserleitungen usw. zu sorgen, was ihnen gewiß oft unbehaglich und kostbar ist, so haben auch die vielen das Recht und die Pflicht, sich gegen das zu wehren, was sie belästigt. Die Bürger, die sich genötigt sehen, gegen die Flugblätter vorzugehen, wollen weiter nichts, als daß die gesetzlichen Bestimmungen, die Staat und Gemeinde zum Wohle der Menschen getroffen haben, auch ausgeführt werden. Wenn alle gesetzliche und polizeiliche Vorschriften erlassen und nicht befolgt werden, so kann von einer Civilisation der Industrie keine Rede sein. Jeder, auch auf das Wohl seiner Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, zumal wenn diese nur geringe Steuerzahler sind, die im Lebensstempel weiter nichts einzulegen haben als ihre Gesundheit. T.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Abeingold“ — es sind sehr verschiedenartige Vorstellungen, die der Name in uns auslöst. Je nach seiner Veranlagung und Meinung denkt der eine dabei an Wagner, der andere an die bekannte Sektmarke, der dritte an den Nibelungenlied, und nur sehr wenige werden das Wort in wörtlicher Sinne nehmen und an die Goldstätten denken, die aus dem Rheinland geworden sind. Denn nur sehr wenige wissen heute um diesen Goldgehalt des Rheinlandes, obgleich schon Kelten und Römer und dann die „alten Deutschen“ einst mit heißem Bemühen und mit beträchtlichem Erfolg ihm nachgestellt haben. Da ist es denn ebenso lehrreich wie interessant, eine Größe auf wissenschaftlichem Gebiet, nämlich die Emil Rathhaus, eingehend über die Geschichte der Rheingold-Gewinnung erzählen zu hören, wie es in seinem Artikel „Abeingold“ in Nr. 23 der Gartenlaube tut. Beginnend mit den Goldwäschereien der Urbevölkerung des oberdeutschen Landes, der Kelten, deren „Nebenbogenschlischen“ genannte Goldmützen immer noch im Rheine gefunden werden, läßt er die praktischen, etwa goldhünerigen Römer, dann die Deutschen in ihren Bemühungen um das Abeingold an uns vorüberziehen und belegt seinen Bericht durch die Urkunden und Schriftsteller, die diese Goldgewinnung an den Rheinmühen erwähnen. Nicht den Römern Diodorus, Volidonius und Nonus von Panopolis ist es die zuerst authentische Nachricht darüber gibt. Sie erzählt, daß dem Kloster schon in den sechziger Jahren des 7. Jahrhunderts von Herzog Karich der Gau Wildwilde — das heutige Wittenweiler — mit den dazu gehörigen Goldwäschereien geschenkt wurde. Bis ins 19. Jahrhundert hinein ist Gold aus dem Rheinland gewonnen worden, oft in reichen Massen, und wenn Rathhaus weiter erzählt, daß nach den Berechnungen der bekanntesten französischen Geologen Paulräde die Gesamtmasse des im Rheinland zwischen

Nasel und Mannheim enthaltene Goldes etwa 82000 Kilo beträgt — ein Kubikmeter Sand im Gewicht von 1800 Kilo mit 0,146 Gramm Gold angenommen — daß dieser Goldgehalt einem Werte von 450000000 Mark gleichkommt, so schwindet es einem förmlich vor diesen Schätzen. Eine ganze neue Begriffswelt erschließt dieser Rathhaus'sche Artikel, den viele mit brennendem Interesse lesen werden.

Vermischtes.

* (Schweres Grubenunglück in Belgien.) Auf einer Grube in Quaregnon sind Dienstag abend sieben Bergarbeiter durch einen Erdsturz von der Außenwelt abgeschnitten worden. Da ihre Rettung bis jetzt noch nicht möglich war, fürchtet man für ihr Leben.

* (Feuersbrunst in Russland.) In dem Städtchen Schumicha bei Tscheljabinsk sind vierzig Häuser und viele Warenlager niedergebrennt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel. In dem Dorfe Karaulowa bei Ufa hat eine Feuersbrunst 300 Wohngebäude und Kornfelder eingeebnet. 204 Stück Rindvieh ist mitverbrannt.

* (Unwetter) über das gestern aus Mannheim berichtet wurde, hat, wie aus den bisher vorliegenden Meldungen zu ersehen ist, besonders die Gegend von Friedrichsfeld und das Gebiet der Tauber schwer heimgesucht. Es bestätigte sich, daß in Grünsfeld vier Personen ertrunken sind. Die Ernte ist vollständig vernichtet und viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. Der Nachtsturmzug Würzburg-Mannheim mußte wegen Gefahr eines Dammbrechens auf dem Bahnhof Grünsfeld angehalten werden; der Eisenbahnverkehr wird an dieser Stelle durch Umsteigen aufrecht erhalten.

* (Zugzusammenstoß auf der Sekundärbahn.) Auf der Sekundärbahn Mühl-Balence d'Alsace stieß ein Bilgerzug, in dem sich zahlreiche Wägen befanden, mit einem Zug zusammen, wobei drei Wägen zerstört und fünfzehn schwer verletzt wurden.

* (Ein Fallschirmverhaftet.) In Braunschweig wurde der Privatier Kurck aus Hameln verhaftet, der im Kreise Braunschweig mit einem Kitz zur Vertreibung von Mäusen herumzog und dabei 80 falsche Zeitschriften in Umlauf brachte, von denen man bei seiner Verhaftung in der Wohnung noch eine ganze Anzahl vorfand. Die Hausführung brachte noch zerbrochene Formenutage. Die übrigen Apparate waren von der Tochter des Verhafteten, die Nachricht von der Verhaftung ihres Vaters erhalten hatte, beiseite geschafft worden. Die Tochter wurde gleichfalls verhaftet und sofort verurteilt, wobei sie eingetaut, ihrem Vater bei der Anfertigung falscher Zeitschriften Verhelfe geleistet zu haben.

* (Ein neuer Turbinen- und Dampfmaschinenbau.) Die Dampfburg-Amerika-Linie. Die Dampfburg-Amerika-Linie hat der Wert von Flohm und Wolf in Hamburg ein Schmelzwerk zu dem bei der Zulfamerwerk in Hamburg im Bau befindlichen großen Turbinen- und Dampfmaschinen für die Schmelzwerke in Auftrag gegeben. — Der bei der Zulfamerwerk im Bau befindliche Dampfer wird den Namen „Imperator“ erhalten.

* (Revolutionäre Geheimverbindungen.) Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist eine revolutionäre Geheimverbindung von Italienern aufgegeben worden.

Neueste Nachrichten.

London, 1. Juni. Gestern abend gingen über London und die südlichen Grafschaften Gewitter nieder, wie sie hier in gleicher Heftigkeit seit Jahren nicht mehr vorgekommen sind. Viele Gebäude wurden schwer beschädigt. In zwei Londoner Kirchen schlug der Blitz ein. Sieben Personen wurden getötet, fünf von ihnen waren gerade auf dem Heimweg von den Rennen in Epsom. Der Schluß der Rennen wurde durch das heraufziehende Gewitter beeinträchtigt. Der Sturm regte über das Feld und die ungeheure Zuschauermenge wurde auf dem Wege nach der Stadt von wolkenbrüchigem Regen überflutet. Die niedergegangenen Wasserfluten haben in London und in der Umgebung großen Schaden angerichtet.

Reklameteil.



Sub! Sub! Zäterää! Zendo: 80 Kilometer! das war eine Fahrt. Aber Sie hören's, Herr Wirt! — hochfeier sind mir alle geworden. Lassen Sie uns mal schnell in paar Schachtel Zender Mineralpastillen besorgen, aber nur, falls ächte, verstanden? Wir müssen in zwei Stunden weiter, dann muß die Deierzeit bedoben sein, und dazu helfen uns die Zender. Die Schachtel kostet 85 Pf.

Bad Zauchstedt.

Am 1. Pfingstfeiertag
nachmittags u. abends Konzert.

Bade- Anzüge
Mäntel
Mützen
Handtücher
Laken
Pantoffeln.

H. C. Weddy-Pönicke,

Kleine Ritterstrasse 4.

Für die Reise

empfehle
Coupeckoffer, Seifensfen,
Handtaschen, Handspiegel,
Kuckstade, Zahnbürsten,
Trinkbecher, Kämme,
Andenken und Geschenkartikel
zu äußerst billigen Preisen.

Hans Rätber, Markt 20.

Gustav Engel, Merseburg,

Weihenfelder Straße 7.

Mechanische Reparatur-Werkstätte für Motor-
Fahrzeuge aller Art.

Vermietung von Autos auf Stunden und Tage.
Benzin- und Delfstation.

— Telephon 203. —

— Telephon 203. —

Briesnitzer Mineralbrunnen

Tafelwasser ersten Ranges,

nur mit eigener Kohlensäure abgefüllt, enthält Lithium-, Radium- und andere
wirksame, heilkräftige Salze



Kohlensäure Bäder

mit neuem pat. Apparat hergestellt.

Sauerstoffbäder (Ozer)

Thiopino-schwefelbäder

Neu
eingeführt.

Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven-,
Herz- und Adernerkrankungen, Bleichsucht
Tel. 245. **Fragen Sie Ihren Hausarzt.**

Johannisbad, Merseburg. Johannisstrasse 10.

Malta-Kartoffeln,
ff. Matjes-Heringe
sind frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

ff. Malta-Kartoffeln,
Allerst. Matjes-Heringe
empfehle billigt
Adolf Kunecke, Gutenbergstr. 1.

ff. Frankfurter
Apfelwein v. Faß
empfehle billigt
Julius Trommer.

ff. Heringe,
6 Stück 25 Pfg.,
amerik. Schmalz
a Pfd. 56 Pfg.,
empfehle **Emil Wolff.**

Empfehle wieder
prima Export-
Tafel-
Apfelwein

in bekannter vorzüglicher Güte,
nur noch diese Woche, resp. nur
so lange der Vorrat reicht,
vom Faß a Str. 30 Pfg.,
bei 5 Str. a 29 Pfg., bei 10 Str.
a 28 Pfg.

Paul Rätber Nachf.,
Telephon 343. Markt 9.
Empfehle zum Feste billigt
frische Schleie,
Male, Flußfische
9. Birnstiel, Fischerstr. 15.



liefert billigt
Otto Müller, Weihenf. Str. 27.
Tel. 213.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische
Seife gegen alle Hautunreinig-
keiten und Hautauschläge, wie
Mitesser, Finnen, Flechten, Blüt-
chen, Gesichtsröte usw., ist unbed-
ingt die echte

Neckensfeld-Teerchwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Habedeutl,
a St. 50 Pfg. bei **W. Fuhrmann**
Ang. Str. 10. W. Franz, Wirtsh.
Knebelstr. 14.

Hansa-Backpulver

müssen Sie verlangen, um die bekannten prachtvollen Hansa-
Kuchen zu bekommen, die Ihnen kein anderes Backpulver
liefern kann. Auch die beliebten, köstlichen und nahrhaften
Hansa-Puddings können Sie nur allein mit dem echten Hansa-
Pudding-Pulver herstellen.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“, Hamburg 6.

Salamander-Stiefel.

Große Auswahl

in schwarz und braun. Niemand hat mehr nötig,
nach anderen Städten zu fahren.

Jede Reparatur

an Salamander-Stiefel wird gut ausgeführt bei
H. Schmidt, Markt Nr. 12.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei **knappsten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und
diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Haarfarbe,

nicht rot färbend, Flacon 1 Ml.

Otto Stiebrich, Gotthardtstr. 32.

Voderes Haar

erhält man durch Einreiben mit
meinem **Gau de Quinine**
Otto Stiebrich, Gotthardtstr. 32.

Neue sowie gebrauchte Rutsch-Geschirre

für Ein- und Zweifspanner
empfehle

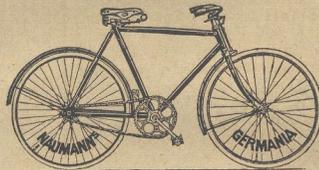
H. Seiden, Gottlermeister.

Germania-Fahrräder

von

Seidel & Naumann,
Dresden

sind **erstklassig**
in Arbeit und
Material und nicht
durch Versandhäuser,
sondern nur durch
den soliden Fahrrad-



In Merseburg bei: **Oscar Baar, Entenplan 9.**

Für den Pfingstbedarf.

Aussergewöhnlich billiger Verkauf in allen Abteilungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Tel.
58

Geschäftshaus für Konfektion, Modewaren und Aussteuer-Artikel.

Zweite Beilage.

Deutschland.

(Eine mecklenburgische Zwangsverfassung?) Aus Schwerin wird uns als zuverlässig mitgeteilt, daß man in Schwerin und Strelitz übereingekommen sei, eine Verfassung in beiden Großherzogtümern zu otropizieren. Als Zeitpunkt für die zwangsweise Einführung der Konstitution ist der Oktober in Aussicht genommen. Der Vorschlag, die verschleppte Verfassungsreform auf diese Weise durchzuführen, ist allmählich gereift. Bereits im vorigen Monat fiel es auf, daß der Hofprediger am Geburtstags des Großherzogs auf die großen und folgenschweren Entschlüsse hinwies, die das kommende Lebensjahr von dem Landesherren verlange. Während der Anwesenheit maßgebender Persönlichkeiten am Schweriner Hof zur Eröffnung der Landesausstellung haben diese Pläne feste Gestalt gewonnen. Wenige Tage vorher waren in Kiosk die streng geheim gehaltenen Verhandlungen über eine von allen Seiten als notwendig anerkannte Steuerreform abgebrochen worden, bei denen die Regierung mit Entschiedenheit betont hatte, daß sie nur einem gewählten Landtage, auf keinen Fall ständischen Korporationen das durch die Steuerreform bedingte Budgetrecht gewähren würde. Es ist allerdings zu erwarten, daß die otropizierte Verfassung für die Ritterschaft manche verheerende Bestimmungen enthalten und kaum den begehrenden liberalen Ansprüchen gerecht werden wird.

(Ein konservativer „Erfolg“.) In Lissa traten kürzlich in einer von konservativen Verein Kreiswald veranstalteten Versammlung der konservative Kandidat für Kreiswald-Grimmen, der aus dem Veder-Prozess bekannte Rechtsanwalt Dr. Langemal-Stralund, und der Abg. Pauli als Redner auf. Herr Langemal vertrat die Fischer, für den Fischzoll eintrat, worauf sich, nach dem Bericht des „Tagblatt für Vorpommern“, ein Gelächter erhob. Der Führer der Lissaner Fischer eröffnete dem Kandidaten, daß die Fischer den Zoll gar nicht haben wollten und machte Herrn Dr. L. den Vorwurf, daß er durch die Forderung des Fischzolls die Fischer nur in das sozialdemokratische Lager hineintriebe. — Herr Abg. Pauli sprach über Mittelstand und die politischen Parteien und griff den Freisinn unter lebhafter Unruhe maßlos an. In der Diskussion wandte sich der fortschrittliche Parteisekretär Pössel-Greifswald gegen die Ausführungen des konservativen Kandidaten, der den Fischern bereits heute die Segnungen des doch in Wirklichkeit unmöglichen Fischzolls in den gläubigsten Farben vorgeauelt, aber verschwiegen habe, daß wir bis 1918 auf Grund der Handelsverträge mit den anderen Staaten an die Handelsfreiheit für frische Seefische gebunden sind, und daß auch ein neuer schwedischer Handelsvertrag, der erst am 1. Januar 1912 in Kraft tritt, die Zollfreiheit für frische Fische festgelegt hat. Willen die Herren Konservativen wirklich etwas im Interesse der Fischer tun, so sollten sie doch da, wo sie die Mehrheit haben, nämlich im Preussischen Abgeordnetenhaus, dafür sorgen, daß endlich der Binnenfischer von den sehr oft enorm hohen Abgaben an den Staat ufw. befreit würde. Gerade die Verteuerungspolitik der Konservativen mache dem Fischer das Leben so schwer. Redner erlaube sich an Pauli die Anfrage, was es z. B. den Fischlermeistern nütze, daß er (Pauli) als Abgeordneter im Reichstage sitze und hier die Interessen seiner Berufskollegen dadurch glaube wahrnehmen zu müssen, daß er durch Annahme der Holzölle den Meistern das Rohmaterial verteuere. (Stürmische Heiterkeit.) Als Parteisekretär Pössel später noch einmal, und zwar nur auf fünf Minuten das Wort erbat, wurde es ihm verweigert, worauf die Versammlung, trotzdem Pössel darum bat, davon abzusehen, so lange lärmt, bis ihm das Wort erteilt wurde. Pössel soll reden wieder andauernd gerufen. Im Anschluß an die konservative Versammlung gelang es dem Parteisekretär Pössel einen liberalen Verein Lissa zu gründen, dem sofort viele Anwesenden, auch acht Fischlermeister, also Berufscollegen des Abg. Pauli, als Mitglieder beitraten.

(„Schafstöcke“.) In Diebstadt in Ostpreußen ist kürzlich eine evangelische Kirche, die von den Franzosen von hundert Jahren zerstört worden war, neu geweiht worden. Bei dem Festmahl brachte Generalinspektor D. Braun-Königsberg ein Hoch auf den Kaiser aus, das er, wie die „Göling. Ztg.“ berichtet, folgendermaßen einleitete: „Ich hege eine unbegrenzte Verehrung für unseren Kaiser, und darin würde mir jeder nachzueifern, der Gelegenheit hat, wie ich, den Reichtum seines Innenlebens kennen zu lernen. Dießem Mann gegenüber sind wir alle, vereinen, meine Herrschaften, den etwas harten Ausdruck „Schafstöcke“, so groß ist meine Bewunderung seines Weises, der alles aufsaugt und umfaßt und verarbeitet! Alles, was er wahrnimmt, verliert sein Geißt umzugehen und seinem Volke nutzbar zu machen.“ „Selbst die freikonservativen „Post“ bemerkt dazu: „Wir

glauben nicht, daß das Maß der Verehrung für den Landesherren bedingt ist durch eine so tiefe Selbsterniedrigung der Bürger.“

(In den Mitteilungen aus der konservativen Partei) bringt der bekannte Reichstagsabg. Dr. Wagner-Sachsen einen Artikel, in dem er beabsichtigt, das angebliche „Märchen“ vom schwarz-blauen Bloß zu entkräften. Zu diesem Zweck behauptet er, die Liberalen, vor allem die Fortschrittler, wären im Reichstage und im Abgeordnetenhaus sehr häufig in wichtigen Fragen mit dem Zentrum und den Polen gegen die konservativen zusammengegangen, so daß man ebenso gut von einem schwarz-rosa Bloß sprechen könnte. Er erwähnt dabei 6 Punkte, bei denen die beiden genannten Parteien für ausgesprochen liberale und sozialreformistische Forderungen eingetreten sind, was man ihnen doch nicht verwehren kann. Hauptsächlich eines Punktes aber bringt Herr Wagner eine unbegreifliche Unrichtigkeit. Er behauptet nämlich, daß bei der Reichsversicherungsordnung in der Frage der Beilegung der sozialdemokratischen Herrschaft in den Ortskrankenkassen die Fortschrittler mit Zentrum und Polen gemeinsam gegangen seien, während bekanntlich das Zentrum in dieser Frage ebenso wie bei der ganzen Reichsversicherungsordnung mit seinen Freunden von der Rechten zusammengegangen ist, obwohl es sich nicht verhehlen konnte, daß es für die Arbeiterschaft viel mehr dabei erreichen können, wenn es sich hier auf die Linke gestützt hätte.

(Kaiserliche Marine.) Der Kreuzer „Kolberg“, der nach vielen Monaten seine Probefahrten erlebte, hat als fünfter Zerstörer seinen ersten Frontdienst bei der Hochseeflotte für den auscheidenden Kreuzer „Königsberg“ aufzunehmen. Ein weiterer Kreuzertransit ist für die zweite Sommerhälfte bestimmt worden, indem bei der Hochseeflotte „Cöln“ anstelle des Kreuzers „Berlin“ zu treten hat. Der R.-P.-D. „Windhof“ ist mit dem Ablosungstransport für „Seeadler“ am 28. Mai in Suez eingetroffen und hat am 28. Mai die Reise nach Aßen fortgesetzt. Der R.-P.-D. „Kleist“ ist mit dem Rest der aus dem Kiautschau-Gebiet abgehenden Besatzung auf der Heimreise am 28. Mai in Amsterdam eingetroffen und hat am 28. Mai die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Der R.-P.-D. „Sevigny“ ist mit dem Transport der von „Cormoran“ abgehenden Besatzung am 28. Mai in Neapel eingetroffen und hat am 29. Mai die Reise nach Genua fortgesetzt. Abgegangen sind: „Tiger“ am 28. Mai von Schanghai, „Panther“ am 28. Mai von Duala, „Möwe“ am 29. Mai von Cadix. Eingetroffen ist „Seeadler“ am 28. Mai in Darassalam.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 31. Mai. Die hiesige Ortsgruppe für Jugendpflege erklärt einen Aufwurf zur Errichtung eines Jugendheims, in dem die hiesigen Jugendvereine, Turnvereine, Mädchenbunde, Kinderhort und Kindergärten eine Zuflucht finden sollen. 20 000 Mk. stehen bereits zur Verfügung zum Bau eines Jugendheims, das gemäß den Bestimmungen der Stifter dieser Summe zum Andenken an unsern Mitbürger und Donatorn Erzelenz von Bötticher den Namen „Bötticherheim“ tragen soll. — Die vor einigen Tagen hier verstorbenen v. Frau Major v. Glajenapp hat den hiesigen Tierchutzverein mit einem Vermächtnis von 9000 Mk. bedacht.

† Torgau, 31. Mai. Da unsere Stadt jetzt mehr als 10 000 Zivilpersonen zählt, so wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung das Ortsstatut dahin abgeändert, daß der Magistrat von Torgau von jetzt ab aus einem besoldeten Ersten Bürgermeister, einem besoldeten Bürgermeister und sechs (davon ein oder zwei besoldeten) Stadträten besteht. Bis her waren im Magistrat ein Bürgermeister und 7 Senatoren, einer als Vertreter des Bürgermeisters. Der Titel „Senator“ kommt in Zukunft in Wegfall. Ebenso kann nunmehr die Zahl der Stadtvorordneten von 24 auf 30 erhöht werden. — Der Stadtvorordnetenvorsteher Justizrat Ulrich teilte ferner der Versammlung mit, daß der Bezirksausschuß die Elektrizitätsverksanlage im Betrage von 250 000 Mark genehmigt hat, aber eine Erhöhung der Tilgungssätze von 3%, auf 4 Prozent vorschreibt. Die Versammlung erklärt sich mit dem Beschlusse einverstanden.

† Nordhausen, 31. Mai. Ein verheerendes Feuer hat, wie wir bereits kurz meldeten, in der Nacht zum Dienstag die mechanische Weberei von J. J. Riemann Akt.-Gesellschaft zerstört. Gegen 1/2 Uhr kam das Feuer im Schulsaal aus und griff mit einer beartigen Schnelligkeit um sich, daß binnen einer Viertelstunde fast die ganze Anlage in einer Front von etwa 80 Metern ein Flammenmeer war. Vollständig durch den Brand zerstört sind die Gipsbleiche, die Trockenanlagen, der Spulsal, das Garnlager, die Färberei und die Appretur, die Stüchbleiche, der Maschinenraum mit den Webelungsmaschinen, eine kleine Dampf-

maschine, die Lager, die Backerei. Stark beschädigt ist das alte Kesselhaus; stehen geblieben ist das massive Treppenhäus, das die Verbindung zwischen dem rechten und linken Flügel der Fabrik herstellt. Unbeschädigt ist das neue Kesselhaus, der Wehmal, die Mangel und die großen Lagerräume. — Der Gesamtschaden wird auf 600 — 700 000 Mk. geschätzt. In den Schaden teilen sich 5 Feuerversicherungsgeellschaften, und zwar die „Thuringia“, die Leipziger, Naehen-Münchener, Magdeburger und Elberfelder. Die Firma besitzt Aktien in Niederorschel, wo 320 Wehltüble stehen und in Sieboldshausen, wo 120 Wehltüble stehen. Es wird sich erst in den nächsten Tagen feststellen lassen, in welchem Umfange der hiesige Betrieb, vielleicht mit Unterstützung der beiden auswärtigen, aufrecht erhalten werden kann. In der hiesigen Fabrik waren etwa 200 Arbeiter beschäftigt.

Vermischtes.

* (Folgenreichere Entgleisung einer Lokomotive.) Nach amtlicher Meldung entgleitete bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Samborn in Weich IX infolge Ableitung von durchgehenden Hauptgleis in das Überholungsgeleis eine in Richtung nach Breslau fahrende Probelokomotive und stürzte um. Hierbei wurde der Heizer getötet, der Lokomotivführer, ein Werkmeister und ein Vorarbeiter wurden schwer verletzt. Das Gleis Brigg-Breslau ist auf die Dauer von 12 Stunden unpassierbar. Der Anverkehr wird durch einseitigen Betrieb aufrecht erhalten.

* (Maffenergiftung durch vergiftetes Fleisch.) In Hamburg sind nach dem Gemüß von verdorbenen Fleisch 30 Personen an Vergiftung erkrankt, ein Arbeiter und ein Vorarbeiter wurden schwer verletzt. Das Gleis Brigg-Breslau ist auf die Dauer von 12 Stunden unpassierbar. Der Anverkehr wird durch einseitigen Betrieb aufrecht erhalten.

* (Verhinderung der landwirtschaftlichen Wanderschaften.) Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat mit Rücksicht auf den bedeutenden Umfang der Wanderschaften, die auf 1918 in Breslau geplante Wanderausstellung ausfallen lassen und sie auf das Jahr 1915 verschoben.

* (Frieden diebstahl.) Für 80 000 bis 100 000 Mk. Menge sind in der Zeit vom Februar bis Mitte Mai d. J. einem Berliner großen Bekleidungsfabrikant entwendet worden. Der Haupttäter ist ein Schneider Paul Quirum, der seit Jahren in dem Hause tätig war und zuletzt eine Vertrauensstellung bekleidete. Außerdem waren nicht weniger als 25 Personen in dieses Verbrechen verwickelt. Die 4 Haupttäter planten zuletzt noch einen großen Schlag und wollten dann nach dem Ausland entfliehen. In der Nacht zum 16. d. M. wollten sie in das Geschäft einbrechen und noch nachsehen, was zu haben war. Bevor es jedoch zur Ausführung des Planes kam, zeigte Kriminalpolizei die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 31. Mai.
Weizen lot. inf. 166,00—166,50 Mk.
Roggen lot. inf. 167,00—168,00 Mk., do. mittel 182,00 bis 186,00 Mk.
Weizen meh I Nr. 00 brutto 25,00—27,50 Mk.
Roggen meh I Nr. 0 und 1 21,70—23,60 Mk.
Gerste inf. leicht 166,00—166,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 167,00—182,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 188,00—148,00 Mk.
Weizenfette grob netto erst. Saß ab Mühle 9,80 bis 10,70 Mk., do. fein erst. Saß ab Mühle 9,80 bis 10,70 Mk.
Roggenfette netto ab Mühle erst. Saß 10,50 bis 11,50 Mk.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 30. Mai. Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier.
Roggen-Langstroh (Sandbrudr): 3,25—3,50 Mk. bei Partien; — — — Mk. in einzelnen Fuhrn.
Weizenstroh — — — Mk. Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh — — — Mk., Weizenstroh — — — Mk., an Erntezweiden bei Partien: Roggenstroh 2,10 Mk., Weizenstroh 2,10 Mk., in einzelnen Fuhrn: Roggenstroh 2,75 Mk., Weizenstroh 2,75 Mk.; Weidenstroh bei Partien: Roggenstroh 2,25 Mk., Weizenstroh 2,25 Mk., in einzelnen Fuhrn: Roggenstroh — — — Mk., Weizenstroh — — — Mk.
Weidenfisches oder Thüringer, beste Sorten, bei Partien 3,50 Mk., in einzelnen Fuhrn 3,75 Mk.; gute fremde Sorten, bei Partien 3,00 Mk., in einzelnen Fuhrn 3,50 Mk.
Kleehen, erster Schnitt, beste Sorten, bei Partien 3,75 Mk., in einzelnen Fuhrn — — — Mk.; minderwertige Sorten bei Partien — — — Mk., in einzelnen Fuhrn — — — Mk.
Torfreen in 200 Rfl.-Ladungen, frei Bahn hier 1,05 Mk., in einzelnen Fuhrn vom Lager hier 1,50 Mk.
Gäffel, gehud und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,25 Mk., in einzelnen vom Lager hier 3,00 Mk.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von unten Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Boten in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Portofrei; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutscher Erlaubnis gestattet
— Für Rückgabe unerreilichter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und nach
20 Pf. im Restanteil 40 Pf. Bei fortwährender Kap. entprechender Anzeigen
Geld für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Nachweisungen und Offertenannahme
besondere Berechnung, nach anstandslos mit Vorzug. Verfallenszeit: 14 Tage
nach Antritt für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis 10 Uhr. Samstagsarbeiten bis 10 Uhr. Sonntagsarbeiten

Nr. 128.

Freitag, den 2. Juni 1911.

37. Jahrg.

Niel Geldrei und wenig Balle.

Sehr rasch ist Klarheit über Ursache und Zweck der
neusten balkanischen Aktion Aufklars gekommen. Es
lagen dieser feinerlei Friedensförderungsabsichten zugrunde,
sondern sie war nur die Folge der an die Mächte ge-
richteten Bitte des durch türkischen Truppenanstimmungen
an seiner Grenze geängstigten Königs von Montenegro,
sein Land vor einem Einbruch derselben zu schützen. Die
Petersburger Regierung glaubte, die Gelegenheit benutzen
zu müssen, den Südlawen in Erinnerung zu bringen,
daß der russische Kaiser noch immer ihr Protektor und stets
bereit sei, ihre Interessen zu wahren und ihnen zu helfen.
Zu nicht Befugte kam Aufklars der Bitte sofort nach,
um nicht durch eine andere Macht, etwa den Antipoden
Österreich-Ungarn, überholt zu werden. Die Form, in
welcher der russische Vorkaiser in Konstantinopel vor-
stellig wurde, war weit milder als der Vorlauf, durch
welchen dieses Vorgehen vermittelt der Petersburger
Telegraphen-Agentur der Welt, und damit auch den bal-
kanischen Slawen bekannt gegeben worden war. Der
Zweck wurde in Wirklichkeit erreicht, wie nicht anders
erwartet werden konnte. Denn, wenn auch der türkische
Minister des Äußeren etwas gereizt antwortete, daß sich
die Regierung des Sultans über ihre Handlungsweise
vom Ausland keine Vorschriften machen lasse und daß
die Frage, ob die Türkei Montenegro angreifen werde
oder nicht, lediglich vom Verhalten des letzteren resp.
davon abhängt, ob dieses die auffälligen Albanesen
unterwirft oder nicht, — so erklärte er doch auch mit Be-
stimmtheit, daß die Pforte durchaus nicht die Absicht
habe, das Land der Gegenpartei anzugreifen. Die
russische Regierung gab sich mit dieser Antwort um so
leichter zufrieden, als sie ja wußte, daß der eigentliche
Störenfried ihrer mit den albanischen Injuranten ver-
schworenen und verschwägerten Schützlinge in den
Schwarzen Bergen sind, von denen so viele an der Seite
der Mächtern kämpfen. Nimmere hatte Aufklars
triffigen Anlaß, seinen Druck in Cetinje in verstärkter
Weise zu wiederholen, ohne daß unter den Südlawen
die Meinung entstanden konnte, daß es die Montene-
griner im Stiche gelassen habe. Um seine Forderung im
Süden der Donau aufzufrischen, tat man von Petersburg
aus noch mehr: man forderte die Mächte auf, gleich
Aufklars bei der Pforte vorstellig zu werden. Deutsche
Legation in Petersburg durchweg jedoch nicht
darüber, daß die Montenegriner, den von
Petersburger Regierung genau Frankreich
nach Italien ebenfalls
Österreichischen Seiten
angebracht
den Vor-
schlag der
Königlicher
man denke,
aufhören,
die Berliner
einmalen
Schwarzen
schwarz-
Inter-
Unter-
Zus-
fähreteten
ande ver-
atus quo
Seltso
Aufklars macht in dieser Hinsicht vorläufig keine Aus-
nahme.

Bemerkenswert ist es, daß hervorragende italienische
Zeitungen entschieden Partei für Aufklars ergreifen und
dessen Vorgehen glorifizieren. Seitdem Italien auf
Tribolis und auf Albanien spezialisiert oder wenigstens

den königlichen Schwiegervater in Cetinje die Erhebung
auch zum Herrscher aller Albanien wünscht, damit deren
Gebiet nicht von Österreich verpfändet werden könne,
nimmt man im Süden der Alpen stets gegen die Türkei
Partei. Die albanerfreundliche Stimmung der Italiener
hat sich auch während des jetzigen Aufstandes erwiesen.
Sie ersehen zunächst, als Zwischenadium, die Auto-
nomie Albanien als integrierenden Teil des türkischen
Reichs. Bezeichnend ist, was z. B. das „Giornale
d'Italia“ jeben in dieser Beziehung sagte: Es tadelt
die Gemütsruhe des türkischen Sultans gegenüber der
albanesischen Frage, forderte, daß Italien die Be-
mühungen, ihre Selbständigkeit im Osmanischen
Reiche zu erlangen, nach Kräften fördere und daß die
italienische Diplomatie ihr Bestes tun müsse, um die
Pforte in deren eigenem Interesse zur Verbefähigung
eines vernünftigen und gerechten Ausgleichs mit den
Albanesen zu bewegen.

Heute ist die albanische Frage noch eine interne des
türkischen Reichs. Eines Tages aber, der freilich noch
fern liegt, kann sie auch zu einer internationalen werden.
An Präzedenzfällen, die sich auf dem Balkan ereigneten,
fehlt es ja nicht.

Das Fazit der Reichstagsession.

Wir stehen am Ende einer langen und anstrengenden
Reichstagsession, richtiger gesagt, eines Sessionsabschnittes,
denn im Spätherbst wurde die im vorigen Jahre abge-
brochene Session wieder aufgenommen, und auch jetzt
schließt die Session formell nicht ab, sondern sie wird auf
den Herbst verlagert, damit noch kurz vor dem Vor-
schluß der Legislaturperiode die wichtigsten und gesetzgeberischen
Rechtsbestände aufgearbeitet werden können. Die fort-
schrittliche Volkspartei hat keinen Zweifel daran gelassen,
daß sie an sich die Fortsetzung der Arbeiten im Herbst nicht
gern sieht mit Rücksicht auf die unumtätbar bevorstehenden
Neuwahlen und die damit hervorgerufene Schwierigkeit,
ein beschlußfähiges Haus zusammenzubekommen und die De-
batten und Beschlüsse von der agitatorischen Überwucherung
frei zu halten. Es ist leider zu befürchten, daß die
gesetzgeberische Herbstarbeit nicht immer von rein sach-
lichen Motiven beherrscht sein wird, sondern daß bei
manchen Parteien das Bedürfnis, sich bei den Herren
Wählern noch in letzter Stunde beliebt zu machen, die
parlamentarischen Einschüpfungen beeinflussen dürfte.
Da aber die Herbstsession eine beschlossene Sache ist, so
wird der entscheidende Liberalismus sich mit ihr abzufinden
haben und auch hierbei seine Pflicht und Schuldigkeit tun,
genau wie in dem abgelaufenen Sessionsabschnitt.

In den vergangenen Monaten ist vom Reichstage, das
muß ihm gerechter Weise nachgesagt werden, fleißig ge-
arbeitet worden. Und es sind auch bedeutsame Gesetze
zustande gekommen, über deren Wirkung man freilich sehr
verschiedener Meinung sein kann. Die Verhandlungen
über den Etat sind allerdings nicht zu denjenigen Materien
zu rechnen, die denen man von großer gesetzgeberischer
Fruchtbarkeit sprechen kann. Und trotz der diesmal sehr
geringen Veränderungen des Etats ist es wiederum nicht
gelungen, ihn rechtzeitig herzustellen, was um so bedauer-
licher ist, als es sich hier um einen Zustand handelt, der
chronisch zu werden scheint. Die erste große Vorlage, die
den Reichstag passierte, war die Reichszuwachsteuer,
über deren finanzielle und volkswirtschaftliche Rückwir-
kung man sehr geteilter Meinung sein kann und die daher
auch von den meisten Parteien nicht zur Fraktionsfrage
gemacht wurde, jedoch hier ein Auseinandergehen der
Fraktionen stattfand, wie es sonst in diesem Maße selten
vorkommt. Nach viel schwierigerer Vorbereitung und
Kommissionsarbeiten bedurfte die einfallbringende Ver-
fassungsvorlage, die aber schließlich mit großer Majorität
und in einer Ausgestaltung unter Dach und Fach gebracht
werden konnte, mit der die liberalen Parteien sehr ein-
verstanden sein konnten. Es ist durchaus unrichtig, wenn
jetzt die sozialdemokratische Presse, um ihrer Fraktion
verständliche Haltung den Radikalen draußen im Lande
plausibel zu machen, es so darstellt, als ob die größten
Errungenschaften im Wahlgesetz erst dem tatkräftigen
Eingreifen der Sozialdemokratie zu danken gewesen seien.
In Wirklichkeit ist hier die Mitwirkung der fortschrit-

tlichen Volkspartei für das Zustandekommen des Gesetzes
auf so freigeistlicher Basis von ausschlaggebender Bedeu-
tung gewesen. Die Streichung nicht nur einer, sondern
beider Nullastimmen ist einzig und allein der geschickten
und zielbewußten Taktik der Unterabteilung der fortschrit-
tlichen Volkspartei zu danken gewesen, wie das unendlich
belegt werden könnte. Der Kompromiß mit der Regie-
rung war fertig, als die Sozialdemokratie mit hinzu-
gezogen wurde, deren Stimmen allerdings, um die sonst
schwache Mehrheit zu sichern, durchaus erwünscht waren.
Die positive Mitarbeit der Sozialdemokratie in diesem
Falle ist aus allgemein politischen Gründen gern zu be-
grüßen gewesen, aber es ist notwendig, von vornherein
zu verhindern, daß diese Partei sich nimmere ein Ver-
dienst zuerkennt, das ihr g schädlich nicht zukommt.

Schließlich ist auch noch die Reichsversicherungsordnung
fertig gemacht worden trotz aller großen Schwierigkeiten,
die ihrer sachlichen und geschäftsförderungsmäßigen Ge-
bedingung im Wege standen. Das Werk leidet an außer-
ordentlichen Unvollkommenheiten und Mängeln, und das
Großagrariatum hat es auch hier meistens verstanden,
seine Interessen wahrzunehmen und namentlich die Land-
frankenfassen zu einer ziemlich harten Lauf auszugestalten.
Aber die Vorlage stellt dessen ungeachtet immerhin in
mehreren Punkten einen gewissen Fortschritt dar, so daß
der Mehrheit der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei
die Annahme trotz und alledem geboten erschien. Die
Wünsche auf Beseitigung der Mängel und Fehler
des Gesetzes werden ja allerdings bald eingehen und bei
der fortschrittlichen Volkspartei ein geringes Ohr finden.
Zu bedauern ist es, daß es nicht mehr gelungen ist, auch
das Versicherungsrecht für die Angelegten noch in diesem
Sessionsabschnitt fertigzustellen. Es ist fraglich, ob es
im Herbst möglich sein wird, diesen Entwurf, der auch
recht erhebliche sachliche Schwierigkeiten bietet, in einer
die beteiligten Kreise befriedigenden Form zur Verab-
schiedung zu bringen.

Zu erwähnen ist noch, daß es auch gelungen ist, den
deutsch-schwedischen Handelsvertrag und das Handels-
abkommen mit Japan fertigzustellen — von sonstigen
kleineren Vorlagen, Rechnungssachen und einer er-
freulicherweise recht erheblichen Anzahl von Petitionen
abgesehen. Die Session trat wenigstens in ihrem letzten
Teil, überhaupt einer sehr sachlichen Charakter, was
natürlich nicht hindert, daß die großen politischen Gegen-
sätze und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die
schwarz-blaue Mehrheit nach wie vor bestehen bleibt.
Trotz Schaß-Lothringens bleibt die konfessionell-kerale
Freundschaft in alter Unmigkeit aufrecht, und im Wahl-
kampfe wird der Liberalismus seine Waffen in erster
Linie gegen diese geeinten Parteien zu wenden haben.
Die Session hat jedenfalls die Bereitwilligkeit und die
Fähigkeit der fortschrittlichen Volkspartei, an den gesetz-
geberischen Aufgaben des Reiches positiv und sachlich-
wirksam mitzuarbeiten, in hervorragender Weise dargetan.
Die tatsächlichen Erwägungen traten hier, wo für weite
Volkstkreise segensreiches geschaffen werden sollte, zurück;
die sachlichen Momente überwogen. Die Fraktion hat
bei allen Gelegenheiten, und zum Teil mit gutem Erfolg,
in den Kommissionen und im Plenum, im Sinne der
Anschauungen der Partei und zum besten aller Volks-
schichten zu arbeiten verstanden. Zu demselben Sinne
wird sie ihre Tätigkeit nach den Sommerferien fortsetzen.

Aus dem Reichstage

Schreibt man uns: Die Aufregung über die neuen An-
träge der Kompromißmehrheit bei dem Einjährungs-
gesetz zur Reichsversicherungsordnung wäre am Dien-
stag vermindert worden, wenn diese Mehrheit sich dazu ver-
standen hätte, vor der Einbringung ihrer Anträge sich
mit der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozial-
demokratie ins Einvernehmen zu setzen. Man hätte
dann gewußt, welche Vorgänge den Grund zu dem neuen
Vorstoß abgegeben hätten, und es wäre der Anschein der
Überumpelung, der am Dienstag unbedingt vorlag,
nicht gegeben gewesen. Der Akt der parlamentarischen
Unfreundlichkeit, die hier vorlag, hat sich ja auch durch
die hinausgehende des Schlußes der Session empfindlich
gerächt.